

Ein Reisebericht von Horst Rinnhofer



EIN HERZ IN GRÜN

TASMANIEN – DA, WO DICH DER TEUFEL HOLT
18.03.-11.04.2011



2011 EINLEITUNG und REISEVERLAUF

| Victoria | Tasmania |

Beginn
19. März 2011



Melbourne

Ende
10. April 2011



Melbourne

Einleitung

Jahrelange gedankliche Vorbereitung, auf diese Weise könnte man es umschreiben. Wenn schon Australien, dann gleich Tasmanien. So dachte ich immer. Irgendwann im vorigen Jahrtausend (klingt, als ob es schon vor ewigen Zeiten gewesen wäre) kamen mir Bilder der kleinen Insel südlich des australischen Festlandes in die Hände - ein zukünftiges Reiseziel war geboren! Jahre vergingen, bis ich 2006 "vorsichtshalber" via Internet den *Tasmania Holiday Planner 2006-07* bestellte. Natürlich schürte das dünne Heft die Sehnsucht nach der grünen Insel noch mehr. Aber einen fixen Reisettermin gab es noch nicht. Ich wartete einfach einmal ab. Es gab doch auch sonst noch viel auf unserer Erde zu erkunden. Beispielsweise die Osterinsel.

Was hat nun die Osterinsel mit Tasmanien zu tun? Eigentlich nichts, aber dort traf ich einen mir bekannten Fotografen und Diavortragenden. Was hat nun dieser Fotograf mit Tasmanien zu tun? Noch nichts, aber: am 9. März 2010 gab er in der näheren Umgebung einen Vortrag über New York, den ich mir anschaute. Nun: New York und Tasmanien passen doch noch immer nicht zusammen!? Aber er reist viel, und man kann ihn teilweise begleiten. So liegen während seiner Vorträge immer wieder Flugblätter über die kommenden Reisen auf und da stand - richtig! - Tasmanien, vom 18.03.-10.04.2011.

Nun ging alles recht schnell. Schon am nächsten Tag wurde dienstlich alles geklärt, bzw. teilte ich einfach mit, dass ich in einem Jahr wieder einmal weg sein werde. Und eine E-Mail an Sepp Wohlmuth (so heißt nämlich der Reisefotograf) wurde verschickt, mit der Anfrage, ob für Tasmanien noch ein Platz frei wäre. Schon Stunden später kam die Antwort: *Lieber Horst, derzeit sind wir bei der Tasmanien-Tour zu dritt. Es gibt also noch 1 freien Platz. Das Programm kann ich erst fertigstellen, wenn ich die genaue Zahl der Mitreisenden habe, da ich alle gleichzeitig auf den Overland-Track buchen muß. Tasmanien ist ja relativ klein und in den 3 Wochen werden wir ALLE interessanten Regionen besuchen.*
























Eine bessere Antwort hätte ich mir gar nicht erwarten können. Daher kam von mir sofort die Rückmeldung, dass ich mit dabei bin. Es war eine Mietwagen-Zelt-Rundreise geplant. Und zwei Monate später waren die Flüge gebucht, rechtzeitig vor meiner Brasilienreise, die ich somit sorgenfrei antreten konnte. Jedoch musste der vierte Mann (Sepps Onkel) wegen beruflicher Unabkömmlichkeit absagen. Zusätzlich wurde der Marsch über den Overland-Track gestrichen, da er doch nicht zu unseren Reiseplänen passte. Im November 2010 bekam ich eine Mitteilung von Sepp, dass sich nun doch ein weiterer Teilnehmer gemeldet hat.

Sepp war dann - so zwischendurch - noch in Äthiopien, ehe er mit seiner Frau Silvia am 21. Jänner 2011 eine mehr als sechsmonatige Weltreise startete. Ich legte ab 19. Jänner einen dreiwöchigen Kuraufenthalt ein. Daher war es notwendig, uns vorher noch einmal zu treffen, was im Zuge eines Vortrages in unserer örtlichen Hauptschule gelang. Ich bekam dabei von Sepp die Tickets samt Visum, das Zelt und die restlichen Informationen zur Reise. Wir verabschiedeten uns mit den Worten: *"Wir sehen uns in Melbourne."*

Nach meiner Kur traf ich mich mit meinem Mitreisenden Wolfgang zum Kennenlernen. Da er auf dem Weg zum Flughafen Wien-Schwechat wohnt, beschlossen wir, dass ich (bzw. "mein Chauffeur") ihn am Abflugtag mitnehmen werde. Und dieser Tag kam immer näher. Etwa zwei Wochen vor Abflug kamen per E-Mail von Sepp noch die letzten Instruktionen sowie eine geplante Route. Er war mit Silvia bereits in Neuseeland unterwegs - wie sich herausstellte, nur 200 km von Christchurch entfernt, als dort die Erde bebte.

Warum aber nur trägt diese Reise den Titel "Ein Herz in Grün"? Ganz einfach: Tasmanien ist eine grüne, herzförmige Insel. Ich lade dich ein, diese Insel *Under Down Under* mit mir zu besuchen.

Reiseverlauf

Tag	Zielort	Bundesstaat	Nächtigung	Wetter	Kilometer
01	Melbourne-Attwood	Victoria	Airport Tourist Village Melbourne		6
02	Cambridge	Tasmania	Barilla Holiday Park		6 + 69
03	Cambridge	Tasmania	Barilla Holiday Park		212
04	Cambridge	Tasmania	Barilla Holiday Park		284
05	Coles Bay	Tasmania	Iluka Holiday Centre (Cabin)		220
06	Coles Bay	Tasmania	Iluka Holiday Centre (Cabin)		23
07	St Helens	Tasmania	St Helens Holiday Park		262
08	Coles Bay	Tasmania	Iluka Holiday Centre		230
09	Coles Bay	Tasmania	Iluka Holiday Centre		11
10	Launceston	Tasmania	Treasure Island Caravan Park		298
11	Cradle Mountain	Tasmania	Discovery Holiday Park - Cradle Mountain		163
12	Cradle Mountain	Tasmania	Discovery Holiday Park - Cradle Mountain		0
13	Cradle Mountain	Tasmania	Discovery Holiday Park - Cradle Mountain		0
14	East Devonport	Tasmania	Discovery Holiday Park - Devonport		129
15	Stanley	Tasmania	Stanley Cabin & Tourist Park		430
16	Stanley	Tasmania	Stanley Cabin & Tourist Park		139
17	Strahan	Tasmania	Strahan Holiday Park (Cabin)		313
18	Strahan	Tasmania	Strahan Holiday Park (Cabin)		37
19	Cradle Mountain	Tasmania	Discovery Holiday Park - Cradle Mountain		144
20	Tarraleah	Tasmania	Tarraleah Highland Caravan Park		275
21	Cambridge	Tasmania	Hobart Airport Tourist Park (Cabin)		258
22	Cambridge	Tasmania	Hobart Airport Tourist Park (Cabin)		37
23	---				2
					12 + 3536



18./19. März 2011 - Freitag/Samstag - Tag 0/1

Anreise

6.10 Uhr Tagwache. Ich bin "reif für die Insel". Nur ein bisschen Müsli ist von der Verpflegung übrig geblieben. Es ist hoffentlich alles eingepackt. Die Stromfesser sind alle abgeschaltet, das Wasser ist abgedreht. Ich warte nur noch auf Vati, der mich überpünktlich kurz nach sieben abholt. Auch "seine" Johanna ist mit dabei - damit er nicht alleine nach Hause fahren muss. Bei bedecktem Himmel fällt der Abschied von der Heimat noch um einiges leichter. Um 7.15 Uhr starten wir in Richtung Flughafen. In Niederösterreich beginnt es leicht zu regnen. Während wir auf der nassen Autobahn dahinfahren, läutet plötzlich mein Telefon. Meine Kollegin ist am Apparat, denn ich habe vergessen, ihr den Reserveschlüssel für die Kassa im Büro zu geben.

Auf halber Strecke zum Flughafen verlassen wir die Autobahn, um Wolfgang abzuholen, denn für uns sind es nur wenige Kilometer Umweg. Er wartet bereits auf uns. Sein Gepäck ist bald eingeladen und schon geht es wieder zurück in Richtung Flughafen, wo wir um 9 Uhr ankommen. Wir verabschieden uns von unseren beiden Taxlern, denn sie wollen sofort wieder zurück. Jetzt heißt es, den Schalter von *Qatar Airways* zu finden. Das ist sehr einfach, denn der Flughafen Wien ist nicht sehr groß. Beim Check-In gibt es überhaupt keine Probleme.

Das große Gepäck ist nun vorerst einmal gut verstaut (hoffentlich). Ich versuche gleich einmal, meinen "Wohnungsauffasser" Franz anzurufen. Normalerweise ist er um diese Zeit zu Hause. Tatsächlich erreiche ich ihn und berichte ihm von meinem Missgeschick. Ich bitte ihn, den Schlüssel meiner Kollegin zu bringen, was er auch sofort macht, wie ich nach der Reise erfahren werde.

Nun können wir uns voll und ganz unserer Reise widmen. Nach Passieren der Passkontrolle haben wir Zeit, etwas zu essen, denn bis zum Abflug bleiben uns noch fast zwei Stunden. Dabei geht sich auch die Handgepäckskontrolle locker aus. Aber was nun kommt, ist nicht mehr so locker. Nach Plan haben wir 5:20 Stunden Flug, 5:40 Stunden Umsteigezeit und danach weitere 13:40 Stunden im Flugzeug vor uns. Da werden die Gesäßmuskeln auf das Äußerste strapaziert werden.

9E - so heißt mein Sitzplatz für die Verbindung Wien - Doha. Am Fenster sitzt Wolfgang, am Gang eine pakistanische Frau mittleren Alters. Das Gepäckfach ist leider schon voll. Daher zwänge ich meinen Rucksack unter den Vordersitz. Wir verlassen pünktlich um die Mittagszeit meine Heimat. Nachdem sich nun alle Passagiere sortiert haben, bleibt links vor uns eine ganze Reihe frei. Diese Gelegenheit nutzt meine pakistanische Nachbarin und platziert sich dort ganz alleine. Was mich natürlich freut, denn so haben Wolfgang und ich einen Sitzplatz mehr zum Ausbreiten. Dazu kommt noch, dass man im Airbus A320 der Qatar Airways die Beine gut ausstrecken kann und man nicht mit den Knien am Vordersitz ansteht. Ich kann mich gar nicht mehr erinnern, in einem Flugzeug jemals so viel Platz gehabt zu haben. Was mich ärgert ist, dass die Touch-Screens (wie sie so schön auf Neudeutsch heißen) nicht bzw. nur sehr schlecht funktionieren. Trotzdem gelingt es mir, neben dem Essen, das irgendwann nach 1 1/2 Stunden vorbeikommt, mir die Zeit mit Musik aus dem Bordprogramm zu vertreiben. Zwischendurch quengelt noch ein Kleinkind in der Reihe vor uns. Das ist eben so, wenn die Kleinen müde sind. So vergeht die Zeit wie im Flug (*ggg*) und pünktlich um 19.15 Uhr landen wir in **Doha**, der Hauptstadt Katars.

Vom Flugzeug weg fahren wir mit einem Transferbus zu unserem Terminal. Es gibt in Doha eigene Terminals für Ankunft und Transfer/Departure. Da es auch der Abflugterminal ist, wird unser Handgepäck gleich wieder kontrolliert, schon am Eingang zum Gebäude. Was macht man nun fünf Stunden auf einem arabischen Flughafen? Eine Antwort auf diese Frage erhalten wir gleich nach der Kontrolle. Ein netter Mitarbeiter teilt uns mit, dass wir mit der Bordkarte für den Weiterflug im Restaurant Essen samt Getränk gratis bekommen. Aber zuvor muss dem natürlichen Wasserdrang nachgegangen werden, damit man wieder klar denken kann. Dann also weiter in den 1. Stock. Dort sitzt eine freundliche Dame, die uns nach Vorlage unserer Bordkarte einen Gutschein für die Verpflegung ausstellt. Vor dem Essen lassen wir es aber gemütlich angehen und tratschen über dies und das, denn Zeit haben wir genug. Erst nach etwa zwei Stunden kommt der Hunger und wir holen uns das Abendmenü - Lammgeschnetzeltes mit Reis. Manchmal spazieren wir eine Runde durch den Flughafen, um die Beine zu lockern. Wolfgang erzählt, dass er von Sepp eine SMS erhalten hat. Er schreibt, dass wir beim australischen Einreiseformular bei "Quartier" *Airport Village* angeben sollen.

Etwa eine Stunde vor dem Abflug machen wir uns auf den - kurzen - Weg zum Flugsteig. Ein Bus bringt uns zum Flugzeug, eine Boeing 777-200 LR. Statt um 00.45 Uhr starten wir erst um kurz nach eins. Das macht aber nichts, denn je kürzer, desto besser. Das Programmieren des musikalischen Bordprogramms habe ich schon beim ersten Flug geübt. Daher ist das sofort nach dem Start meine erste Tätigkeit. Unzählige Songs werden von mir der "Jukebox" hinzugefügt, damit ich seelenruhig Musik hören kann. Ab und zu gelingt es mir, eine Zeit lang zu schlafen. Und um die restlichen Stunden verstreichen zu lassen, schaue ich mir den Film *Umständlich verliebt* mit Jen Aniston und Justin Bateman an und fülle das Einreiseformular für Australien aus - beim Feld "Quartier" wie oben beschrieben.

Der Flug ist ohne viel Schütteln und Rütteln verlaufen und der Pilot ist flott unterwegs gewesen. Mehr als eine halbe Stunde früher als geplant setzen wir zur Landung auf dem **Melbourne** Airport bei Tullamarine an. Endlich - raus aus dem Flieger!



| Victoria |



Melbourne Airport > Melbourne-Attwood

6 km**Nächtigung: Airport Tourist Village Melbourne**

Arrival

Bevor wir uns das Gepäck vom Band holen können, sind zuvor noch die Einreiseformalitäten zu erledigen. Alles passt, bis auf die Wörter "Airport Village" beim Quartier. Der Grenzbeamte teilt mir freundlicherweise mit, dass er das nicht kenne und fragt mich, ob er mich über die angegebene E-Mail-Adresse kontaktieren könne. Ich denke mir, ob das nicht egal ist, was da steht, denn in ein paar Stunden sind wir ohnehin schon wieder ganz woanders. Ich sage ihm aber, dass er mich auch telefonisch erreichen kann. Diese Infos reichen ihm und ich habe den Einreisestempel im Pass.

Unsere Gepäckstücke sind gottseidank alle angekommen. Jetzt müssen wir uns noch einmal in die Reihe stellen, denn jetzt kommen die Hunde dran, die am Gepäck schnüffeln, ob nicht etwas Verbotenes drinnen ist. Aber unsere Taschen sind "sauber". Nun gut, die Einreise haben wir hinter uns gebracht.

In der Halle wartet Sepp bereits auf uns. Er ist ganz überrascht, dass wir schon so früh da sind. Bei angenehmer Abendtemperatur atme ich erstmals australische Luft. Es ist nicht weit zum Auto, mit dem uns Sepp zum Nachtquartier bringt. Es sind nur etwa 6 Kilometer bis zum ersehnten weichen Bett. Dort angekommen, werden wir auch von Silvia begrüßt. Mit einer Dose Bier stoßen wir auf eine schöne gemeinsame Reise an. Jetzt wird mir auch klar, warum der Grenzbeamte wegen des Quartiers nachfragte. Es heißt *Airport Tourist Village* und nicht nur *Airport Village*.



Wir sind in zwei angrenzenden Häusern untergebracht. Von Sepp gibt es noch ein paar Instruktionen und nach einer wohltuenden Dusche darf ich mich nach 31 Stunden endlich hinlegen. Die Uhr zeigt eine Viertelstunde vor Mitternacht. Die Nacht wird kurz, denn schon am Morgen steht der Weiterflug nach Hobart auf dem Programm.

20. März 2011 - Sonntag - Tag 2

| Victoria | Tasmania |



älteste Brücke Australiens
Richmond



21°C

Melbourne-Attwood > Melbourne Airport
Hobart International Airport > Cambridge > Richmond > Cambridge

6 + 69 km

Nächtigung: Barilla Holiday Park

Um wenige Minuten nach fünf endet die kurze, aber wunderbare Nachtruhe. Wolfgang und ich stürzen uns auf das vorbereitete Frühstück - Toastbrot, Schinken, Käse und Kaffee. Von der Anlage aus fährt ein Shuttlebus zum nahen Flughafen. Sepp und Silvia fahren mit dem Mietwagen, Wolfgang und ich müssen wegen Platzproblemen auf den Shuttlebus ausweichen. Dieser fährt um 6.30 Uhr ab.

Wolfgang und ich sind die ersten, die am Flughafen ankommen. Es dauert nicht lange, und Silvia kommt auch schon daher. Sepp muss das Auto noch volltanken und kommt später nach. Es ist noch nicht viel los bei den Schaltern. Wir wollen daher sofort einchecken, obwohl Sepp noch nicht da ist. Beim Check-In bei *Virgin Blue* gibt es aber ein Problem. Die Mitarbeiterin stellt für Sepp das Ticket nicht aus, da er nicht persönlich anwesend ist. Seine Gepäckstücke werden aber sehr wohl angenommen. Da soll sich noch jemand auskennen! Es stehen aber auch Automaten in der Halle, bei denen man sich die Bordkarten ausdrucken kann. Silvia probiert es hier - und siehe da: dem Automaten ist es egal, ob Sepp nun da ist oder nicht. Jedenfalls spuckt er eine Bordkarte für den nicht anwesenden Passagier aus.

Pünktlich um 8.30 Uhr starten wir von Melbourne zum Inlandsflug über die *Bass Strait* nach Hobart, der Hauptstadt des kleinsten australischen Bundesstaates.



Tasmanien - wir kommen

Tasmanien wurde im Jahre 1642 vom holländischen Seefahrer *Abel Janszoon Tasman* als erstem Europäer gesichtet und von ihm *Van-Diemens-Land* benannt. Er erkannte Tasmanien nicht als Insel, sondern meinte, dass es ein Teil des sagenumwobenen Kontinentes *Terra Australis* sei. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Meeresstraße (*Bass Strait*) im Norden der Insel entdeckt. 1856 änderten die Briten den Namen der Insel zu Ehren ihres Entdeckers.

Von meinem Fensterplatz habe ich eine gute Sicht auf die Insel unter uns. Man kann viele Seen erkennen und braunes Land. Es ist vorerst gar nicht so grün, wie ich es mir vorgestellt habe, vielleicht auch, weil schon in ein paar Tagen der Herbst beginnt. Nach ziemlich genau einer Stunde Flugzeit landen wir im südlichen Teil der Insel.



Das Gepäck lässt nicht lange auf sich warten. Für den Transport zum Mietauto nehmen wir uns ein Wägelchen. Das kostet aber 4 Dollar! Nein - kein Einsatz, man bekommt bei der Rückgabe nur 20 Cent zurück. Also beim nächsten Mal schleppen wir unsere Taschen vom Auto ins Flughafengebäude. Um 10.15 Uhr starten wir mit unserem Leihwagen, einem Nissan X-Trail, die Erkundung der Insel. Ich nehme den Platz links hinten ein, also hinter dem Beifahrersitz.



unser Kennzeichen

Erstes Ziel ist der Barilla Holiday Park in **Cambridge**, nicht weit vom Flughafen entfernt. Für die ersten drei Nächte wird dieser Zeltplatz unser Quartier sein. Auf dem Campingplatz treffen wir eine deutsche Touristin, die in mehreren Monaten Tasmanien mit dem Fahrrad alleine erkundet.

Nachdem wir die Zelte aufgestellt und uns sozusagen "häuslich" eingerichtet haben, müssen wir noch Vorräte und Gerätschaften organisieren, um in den bevorstehenden drei Wochen über die Runden zu kommen. Unweit des Campingplatzes finden wir einen Baumarkt. Dort beschaffen wir uns zwei Schaumstoffboxen für die Unterbringung der Lebensmittel und einen Gummihammer zum Einschlagen der Zeltheringe. Vor dem Baumarkt gibt es einen kleinen Grillstand. Die örtliche Pfadfindergruppe verkauft Hamburger und Hot-Dogs. Das dürfte hier sonntags so üblich sein, denn später sehen wir noch einmal einen ähnlichen "Laden". Um die Pfadfinder zu unterstützen, vor allem aber um unseren Hunger zu stillen, gibt es für mich einen Mittagssnack in Form eines Hamburgers auf Toastbrot, dazu Zitronenlimonade.

Die soeben erstendenden Schaumstoffboxen sind noch so leer. Wir machen uns auf den Weg in Richtung Hobart auf der Suche nach einem Supermarkt, den wir nach intensiver Suche auch finden. Wir sind bei *Woolworths* gelandet. Die zweite große Kette ist *Coles*. Daneben gibt es noch etwas kleinere Läden namens *IGA*. Wir finden alles, was wir brauchen, nur bei den Bananen greifen wir nicht zu. \$ 11,98 pro kg. Das ist ein sehr stolzer Preis für die Früchte aus Queensland, umgerechnet etwa 9 €! Wir lesen zwar irgendwann später einmal, dass aufgrund der Flutkatastrophe im Nordosten Australiens der doppelte Preis bezahlt wird, aber der Normalpreis wäre immerhin noch bei rund € 4,50. Bei diesem Preis fällt es uns leicht, darauf zu verzichten und anderes Obst zu nehmen. Neben *Woolworths* finden wir ein anderes wichtiges Geschäft - einen *Bottleshop*. Ab und zu eine Dose Bier am Abend oder ein Glas Wein, das darf schon auch sein. Wie bei den Bananen ist auch der Preis für die einheimischen, tasmanischen (!) Weine sehr hoch. Ca. \$ 25 kostet eine Flasche. Es gibt einige wenige australische Rotweine im Angebot um acht Dollar. Zum Probieren ist sicher auch der billigere Wein geeignet und so packen wir eine Flasche Rotwein ein - neben der Hopfen-Großpackung *XXXX Gold*. Nach der erfolgreichen Shoppingtour kehren wir zu den Zelten zurück, um in Ruhe alles zu sortieren und eine Gold-Dose zu kosten. Plötzlich raschelt es im Gebüsch. Ein kleines graues Knäuel springt herum. Es dürfte sich um ein *Bettong* (dt. *Bürstenkänguruh*) handeln, das hier unterwegs ist.

Es ist nun bereits mitten am Nachmittag, die Sonne scheint und es hat etwa 20 °C. Ein idealer Zeitpunkt, noch einen Ausflug zu unternehmen. Nicht weit von Cambridge soll es eine historische Stadt geben, in der einige alte Bauwerke stehen.

Richmond

Gerade einmal 13 Kilometer sind es vom Zelt in die kleine Ortschaft. Wir nehmen uns ausreichend Zeit, den Ort zu erkunden. Über die älteste Brücke Australiens (Baubeginn 1823) kommen wir zur ältesten noch existierenden katholischen Kirche des ganzen Landes (Baujahr 1836). Eigentlich hätte ich vermutet, dass die ältesten Zeugnisse europäischer Kultur eher in der Nähe von Sydney zu finden wären. Aber dass man sie auf der abgelegenen Insel Tasmanien findet, hätte ich nicht gedacht. Etwa eine Stunde schlendern wir durch das liebliche, von alten Häusern bestimmte Richmond. Den sonntäglichen Markt haben wir leider verpasst. Er endete um 15 Uhr. Aber am Ende der Reise werden wir uns in Hobart den "berühmten" *Salamanca Market* ansehen.



Wir kehren nun wieder zum Zeltplatz zurück. Bei Kaffee und Keksen lässt es sich angenehm rasten. Während Silvia die kleine Campingküche unsicher macht, widmen wir drei Männer uns anderen wichtigen Dingen, wie Bericht schreiben oder Bier trinken;-) In der Campingküche steht gerade einmal ein runder Tisch, den wir für die nächsten Tage "beschlagnahmen". Es sind ohnehin nicht viele Zelt-Camper unterwegs, die einen Tisch brauchen. Heute gibt es zur Einstimmung auf die Reise ein ausgezeichnetes Steak mit Kartoffeln und Salat. Dazu probieren wir den australischen Rotwein. Es war eine gute Wahl.

Wir sind aber nicht alleine auf dem Campingplatz. So passiert es, dass wir nach dem Essen mit einem jungen Reisenden ins Gespräch kommen. Er erzählt uns, dass ihm der Ort *Corinna* sehr gefallen habe. Das können wir überprüfen, da wir dort sowieso vorbeikommen.

Noch ein wenig gerädert von der langen Anreise bin ich heute schon um 21.15 Uhr im Schlafsack.

21. März 2011 - Montag - Tag 3

| Tasmania |



Horseshoe Falls
Mount Field National Park



26°C

Cambridge > Bridgewater > Mount Field NP > New Norfolk > Hobart > Cambridge

212 km

Nächtigung: Barilla Holiday Park

Das ist eine herrlich lange Nacht zum Ausschlafen gewesen. Bis sieben am Morgen habe ich es im warmen Schlafsack ausgehalten. Beim Frühstück belagern wir wieder die kleine Campingküche, aber nicht sehr lange, denn heute wollen wir viel Natur sehen. Dafür braucht's Zeit und diese möchten wir nicht vergeuden.

Die Wanderausrüstung ist eingepackt und bleibt auch die ganze Reise über immer griffbereit. Die Fahrtroute ist durch Hobart und dann entlang der Westseite des *Derwent Rivers* auf der A1 geplant, aber vor der *Tasman Bridge* gibt's den anscheinend in aller Welt üblichen Montags-Stau auf der Autobahn. Daher nehmen wir schon die nächste Ausfahrt und gondeln die Ostseite des Flusses entlang, ohne Stau. Bei **Bridgewater** verlassen wir die Nebenstraße und kehren über eine längere Brücke auf die Hauptstraße zurück.

Bei **New Norfolk** traue ich meinen Augen nicht. Da steht doch tatsächlich eine Fabrik der Firma *Norske Skog*. Eine Zweigstelle dieses norwegischen Papierherstellers gibt es auch ganz in der Nähe meines Heimatortes. Und Sepps Sohn arbeitet da! Jaja - so klein ist die Welt;-)

Jetzt ist es nicht mehr weit zu unserem heutigen Ausflugsziel. Um 10 Uhr kommen wir im



Mount Field National Park

an. Im Besucherzentrum kaufen wir uns den zwei Monate gültigen Nationalparkpass. Somit ist einmal der Eintritt für alle Nationalparks gesichert. Wir erhalten auch eine kleine Broschüre, die sich "60 Great Short Walks" nennt. Wie der Name schon sagt, sind sechzig Wanderungen, von leicht bis schwierig, von 20 Minuten bis mehreren Stunden, beschrieben. Ich habe mir vor der Reise einen anderen kleinen Wanderführer zugelegt. Mit diesen beiden Heften sind wir gut gerüstet. Im überschaubaren Nationalpark kann man auf vielen Wegen wandern. Auch jene Wege, die wir heute begehen wollen, sind in den Broschüren beschrieben. Es gibt auch ein Schigebiet hier, aber gottseidank noch keinen Schnee;-)

Jetzt kommt die Sonnencreme dran! Auch wenn wir viel im Wald herumspazieren werden, scheint doch immer wieder die kräftige Spätsommersonne. Und ich will doch nicht die gleiche Farbe haben wie eine reife Tomate! Noch ein bisserl was zu trinken und es kann losgehen.

Schon nach etwa zehn Minuten auf einem mit Farnen gesäumten Weg erreichen wir den bekanntesten Wasserfall Tasmaniens (so steht es in meinem Wanderführer geschrieben) - die zauberhaften **Russell Falls**. Über zwei Steilstufen stürzt das Wasser in die Tiefe. Wir nehmen uns natürlich ausreichend Zeit, den Wasserfall zu fotografieren. Sepp braucht doch ordentliches Material für seinen Vortrag, den es hoffentlich einmal geben wird.

Wir marschieren weiter an der Seite der Russell Falls hinauf, bis wir oberhalb der Fälle auf einem Stichweg zu den **Horseshoe Falls** kommen. Wie schön versteckt hier alles ist, eingebettet in dichte Wälder.

Etwa eine Viertelstunde später stehen wir inmitten von riesigen Bäumen. Wir sind bei den **Tall Trees** angekommen. Ein kleines Gebiet ist von Riesen-Eukalyptusbäumen (*eucalyptus regnans*, engl. *swamp gums*) bewachsen. Diese Baumriesen können eine Höhe von 100 Metern erreichen. Höher können nur die Redwoods an der nordkalifornischen Pazifikküste werden. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus. Während wir so gen Himmel schauen und plaudern, werden wir angesprochen - von Sylvia, die aus Wien ausgebrochen ist, um drei Monate lang zu reisen, bevor sie ihren neuen Job beginnt. Eine halbe Stunde dauert die Unterhaltung.

Es ist nun schon Mittag geworden. Aber die Verpflegung gibt es erst nach der Wanderung. Wir spazieren daher weiter durch dichten Farnwald, bis wir zu den kleinen **Lady Barron Falls** kommen. Nur kurz halten wir uns hier für ein paar Fotos auf. Der Rückweg führt uns wieder durch einen Wald mit riesigen Eukalyptusbäumen.

Nach etwa vier Stunden sind wir wieder bei unserem Auto angelangt. Wir nutzen die Gelegenheit, die sich gerade bietet und lassen uns auf einer Tisch-Bank-Garnitur am Rande einer großen Wiese nieder. Der Hunger ist schon groß und daher wird einmal zu Mittag gegessen. Heute aber vorerst "kalte Küche". Während wir so gemütlich dasitzen, kommen neugierige tasmanische Hühner vorbei, die anscheinend auf ein paar Brösel oder ähnliches warten. Die sollen sich ihre Würmer doch selber suchen!

Der Nationalpark hat aber noch mehr zu bieten. 16 km sind es bis zum **Lake Dobson**, einem Bergsee. Hier gibt es den **Pandani Grove Walk**, auch einer der 60 Great Short Walks. Eine gute halbe Stunde dauert die Umrundung des Sees. Bäume mit rot-weiß gemusterter Rinde, viele Sträucher und eigenartige Riesen-Grasbüschel wachsen entlang des Weges. Erst später komme ich drauf, dass diese Grasbüschel **Pandani** oder **Giant Grass Tree** (wissenschaftlich *Richea pandanifolia*) heißen. Und ich dachte zuerst, dass da ein italienischer Entdecker unterwegs war und diese Gegend nach ihm benannt wurde. *kopfschüttel* Auch deswegen unternimmt man Reisen - damit man etwas lernt!

Am Ende des Sees, sozusagen nach einer halben Runde, drehen Wolfgang und Sepp um und gehen den gleichen Weg wieder zurück. Silvia und ich schlendern die Straße entlang zum Auto. Als wir dort ankommen, erzählen die beiden anderen, dass sie unterwegs ein **Wallaby** getroffen haben. Na super! Das hätte ich auch gerne gesehen. So aber verlassen wir ohne eigene Wallaby-Sichtung den Nationalpark. So dachte ich jedenfalls, denn schon nach wenigen Minuten erspäht Silvia ein weiteres Wallaby auf einem Seitenweg. Auto halt! Wir pirschen uns langsam an, um es aus der Nähe fotografieren zu können. Ein paar Bilder gelingen auch, doch als ich mich ein wenig zu schnell bewege, verabschiedet es sich ins Gebüsch.

Anscheinend bin ich doch noch etwas müde von der langen Reise oder habe ich die Zeitumstellung noch nicht ganz verkraftet? Jedenfalls nicke ich während der Rückfahrt zum Campingplatz mehrmals ein. Nur einmal bleiben wir kurz stehen, um ein "Norse Skog-Foto" zu machen. Etwa um sechs am Abend kommen wir zum Schlafplatz zurück. Und das Wichtigste ist jetzt ein blecherner Durstlöscher. Danach kann man sich den alltäglichen Dingen wie Tratschen, Kochen und Essen widmen. Das Nickerchen im Auto zeigt schon seine Wirkung: ich halte es heute schon um eine Stunde länger aus, bevor ich in den Schlafsack krieche.

22. März 2011 - Dienstag - Tag 4

| Tasmania |



Boardwalk im Blowhole Valley
South Coast Track
Southwest National Park



26°C

Cambridge > Hobart > Kingston > Huonville > Southport > Cockle Creek > Southport > Huonville > Kingston > Hobart > Cambridge

284 km

Nächtigung: Barilla Holiday Park

Hat irgendjemand das Zelt mitten in einen Wald gestellt? Sind da Holzknechte am Werk? Oder warum ist es so laut in der Nacht? Jedenfalls ist es so, dass mich sägeähnliches Geräusch kurz nach halb 6 aus dem Zelt flüchten lässt. Ich nutze das Frühaufstehen gleich für eine "Generalsanierung" im Bad und zum Berichtschreiben.

Schon um 8 sind wir unterwegs. Eigentlich wäre ein Besuch des Hartz Mountain Nationalparks vorgesehen gewesen. Aber er dürfte dem Mount Field Nationalpark ähneln, daher haben wir den Plan geändert und wollen ganz in den Süden der Insel. Heute sind wir früher "on Tour" als gestern. Vielleicht gibt es deshalb keinen Stau auf der Straße nach Hobart. Die Stadt ist schnell durchquert. Zügig kommen wir auf der A6 voran, die uns durch **Kingston** und **Huonville** bis **Geeveston** bringt. Hätten wir den Hartz Mountain Nationalpark besucht, müssten wir hier nach Westen abbiegen. So aber geht die Reise weiter nach Süden. Wir kommen durch liebeliche Fischerdörfer entlang des *Huon Rivers* und vorbei an vielen blumengeschmückten Gärten, bis die asphaltierte Straße endet. Die letzten etwa 25 Kilometer müssen wir auf einer unbefestigten Straße zurücklegen, ehe wir um 10.30 Uhr bei **Cockle Creek** ankommen. Hier geht dann aber wirklich nichts mehr. Das verkündet sogar eine Tafel:



Southwest National Park > South Cape Bay

Wir wechseln nun vom fahrbaren Untersatz zum Fußtaxi. Eine vierstündige Wanderung steht auf dem Programm - zur *South Cape Bay* und wieder zurück. Dieses Stück ist auch der erste bzw. letzte Abschnitt des 7tägigen *South Coast Tracks*. Aber so lange möchten wir nicht unterwegs sein. Da hätten wir auch den Overland Track gehen können. Es ist uns lieber, kurze Wanderungen zu unternehmen und somit viel mehr von der Insel zu sehen.

Es ist wolkig und angenehm warm. Zur Sicherheit muss die Sonnencreme wieder ihren Dienst tun. Der erste Teil des Weges führt durch Wald und Farne. Wir treffen auf Wanderer, die uns entgegenkommen. Sie erzählen, dass die *tiger snakes* sehr aktiv seien. *Tiger snakes* (dt. *Schwarze Tigerotter*) sind sehr gefährliche Schlangen. Gottseidank begegnen wir keiner. Nach dem Waldstück sind wir sozusagen "auf dem Holzweg" unterwegs. Um nicht ab und zu im Sumpf zu versinken, wurde durch das mit Heidevegetation bewachsene *Blowhole Valley* ein Plankenweg angelegt. Etwa ein Drittel des Weges ist man auf diesen Brettern unterwegs. Der letzte Abschnitt führt wieder durch Wald. Nach knapp zwei Stunden stehen wir dann am Abhang der South Cape Bay. Nach dem flotten Marsch an den fast südlichsten Punkt Australiens (wenn man mal die Macquarie, Heard- und Macdonald-Inseln sowie den beanspruchten Antarktisteil ausklammert) bleiben wir ca. eine Stunde, um die Bucht zu erkunden, dem Spiel der Wellen zuzusehen, zu fotografieren und die mitgebrachte Jause zu verzehren. Nur das Wasser, das ich am Campingplatz abgefüllt habe, leere ich wieder aus. Es schmeckt so eigenartig nach Schimmel. Da trinke ich lieber nichts, denn Birne und Apfel haben auch Flüssigkeit gespendet.

Auf gleichem Weg marschieren wir zum Auto zurück. Der zweistündige Rückweg hat meine Kehle getrocknet. Ich mache mich daher auf die Suche nach Trinkwasser. Sozusagen gleich ums Eck finde ich welches. Das nutzen wir zum Nachfüllen unserer leeren Trinkflaschen. Nur ein kurzes Stück fahren wir weiter und kommen zu einer großen Walskulptur. Wir bleiben kurz zum Fotografieren, denn starker Wind bläst uns um die Ohren. Auf dem Rückweg zum Auto fliegen zwei wunderschöne schwarz-gelbe Papageien über mich hinweg. Leider schaffe ich es nicht, sie abzulichten. Dafür bin ich viel zu langsam.

Es ist bereits vier Uhr am Nachmittag, Zeit also, wieder zum Campingplatz zurückzufahren. Es ist fast der gleiche Weg wie auf der Hinfahrt, nur bei Geeveston schlagen wir einen anderen Weg ein. In **Huonville** halten wir, um unsere Vorräte aufzufrischen. Unterwegs fallen ein paar Regentropfen auf das Auto, aber die tun uns nicht mehr weh. Oder sind das Vorboten auf das, was noch kommt?

Um halb 7 kommen wir am Campingplatz an und der kleine Hunger ist auch schon wieder da. Beim Einkauf waren Nilbarschfilets dabei, die heute gebraten auf unseren Tellern landen. Dazu gibt es Reis mit Möhren und grünen Salat - und zwei kleine Dosen Bier. Nachtruhe um 22 Uhr.

23. März 2011 - Mittwoch - Tag 5

| Tasmania |



Straße unpassierbar
südlich von Bicheno



15°C

Cambridge > Sorell > Orford > Swansea > Coles Bay

220 km

Nächtigung: Iluka Holiday Centre (Cabin)

Heute morgen halte ich es länger im Zelt aus. Nach dem einfachen Frühstück räumen wir den Platz, denn heute geht die Reise weiter an die Ostküste. Sepp muss aber noch etwas im Internet erledigen. Er und Silvia sind ja noch einige Wochen länger unterwegs und da muss immer wieder etwas organisiert werden. So verzögert sich die Abfahrt, aber wir sind ohnehin nicht im Stress. Um halb 10 fahren wir zum bereits bekannten Supermarkt nach **Clarence**, kurz vor Hobart. Es sind nur ein paar Kleinigkeiten zu kaufen, daher mache ich mich auf den Weg, die australische Flagge zu fotografieren.

Fahrt an die Ostküste

Das Wetter spielt leider nicht mehr mit. Die Sonne versteckt sich. Es ist kühl und unwirtlich, als wir in Richtung Osten starten. Und es wird auch nicht besser, eher schlechter, denn es beginnt zu regnen. Auf der A3, dem Tasman Highway, kommen wir über offenes braunes Grasland und vorbei an Walnussplantagen durch **Sorell** und **Orford**, bis wir schließlich in **Swansea** anhalten.

Der leere Magen meldet sich. Direkt an der Straße finden wir ein sogenanntes *Take Away*, also "Essen zum Mitnehmen", wo man aber auch drinnen sitzen kann. Silvia und Sepp empfehlen uns *Flake-Fisch*. Gut, dann versuchen wir *Fish & Chips* mit Flake-Fisch. Für jeden eine Portion und insgesamt zwei Portionen Pommes frites. Es

scheint, als ob man uns den Hunger angesehen hätte. Das sind doch mindestens doppelte Portionen! Aber viel bleibt trotzdem nicht übrig;-)

Gestärkt geht die Fahrt weiter nach Coles Bay und zum Freycinet Nationalpark mit der Wineglass Bay. Doch es hört nicht auf zu regnen. Sepp plant daher um und möchte gleich weiter nach Norden bis Bicheno. Aus diesem Vorhaben wird aber leider nichts. Es hat in den letzten Stunden so viel geregnet, dass schon kurz nach der Abzweigung nach Coles Bay die Straße wegen Überflutung unpassierbar ist. Es ist aussichtslos. Wir müssen somit doch nach **Coles Bay**, wo wir gegen 14 Uhr ankommen.

Bei diesem scheußlichen Wetter wollen wir aber auf keinem Fall die Zelte aufstellen. Hoffentlich sind noch Cabins frei. Ja! Es gibt noch eine freie *Luxury Suite Cabin* - sogar zu einem vernünftigen Preis.



Na super - den ganzen Nachmittag noch vor uns und keine Aussicht auf Wetterbesserung. Also was tun? Ich nutze die Gelegenheit, nach vier Tagen das Gepäck zu ordnen und den Akku für den Fotoapparat aufzuladen. Bei Kaffee und Keksen lässt es sich gemütlich plaudern und fernsehen. Auch im TV wird über den enormen Regen berichtet. 200 mm sollen in den letzten 24 Stunden gefallen sein! Ein halber Tag Regen wird noch vorhergesagt. Das bedeutet, dass auch am morgigen Vormittag noch keine Ausflüge möglich sein werden. Sepp nutzt die Zeit, im Internet seine weiteren Reisepläne abzuklären und Kontakt mit der Heimat zu halten.

Nach dem abendlichen Steak und den Resten vom Mittagessen sitzen wir noch gemütlich bei Bier und Rotwein zusammen. Weil sich das Wetter nicht bessern soll, ist es komplett egal, dass wir erst nach Mitternacht ins Bett kommen.

24. März 2011 - Donnerstag - Tag 6

| Tasmania |



am Cape Tourville
Freycinet National Park



20°C

Coles Bay > Freycinet NP > Coles Bay

23 km

Nächtigung: Iluka Holiday Centre (Cabin)

Wegen der späten Nachtruhe schlafe ich heute länger. Aber das ist sowieso egal, denn so wie gestern der Tag wettermäßig geendet hat, so beginnt er heute: Regen, dazu noch starker Wind. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als nichts zu tun. 300 mm Regen in 36 Stunden - das ist die Ausbeute im Osten und Norden der Insel. Die Straßen nach Nord und Süd sind im Moment noch unpassierbar. Doch um 10.30 Uhr hört der Regen auf. Ich mache einen Spaziergang an den Strand, aber nur für kurze Zeit, sozusagen zur Erkundung der Lage. Weil's gar so langweilig ist, darf ich heute bei den Vorbereitungen zum Mittagessen helfen.



Freycinet National Park
> Cape Tourville

Nach Mittag, so gegen zwei Uhr, lockert die Bewölkung endlich auf. Wir starten daher einen Ausflug in den nahen Nationalpark. Die Wanderung zur *Wineglass Bay* lassen wir aus, denn dafür ist das Wetter noch zu unsicher und die Zeit zu kurz. Wir verlegen uns auf einen Ausflug zum *Cape Tourville* am westlichen Rand der *Tasmansee*, die sich zwischen Australien und Neuseeland erstreckt. Schön ist es hier, umgeben von blau-türkisem Wasser, Wald und

rötlichen Felsen. Dazu das Rauschen der Meeresbrandung. Ein Teil der Wineglass Bay ist zu sehen. Einfach ein Platz zum Genießen, wofür wir uns nicht ganz eine Stunde Zeit nehmen.

> *Sleepy Bay*

Auf dem Rückweg halten wir auf einem Parkplatz, von dem aus wir in eine wunderbare Bucht spazieren - in die *Sleepy Bay*. Das Wasser peitscht an die Felsen. Auf der Suche nach einem guten Motiv bin ich plötzlich nass an den Füßen. Die Flut ist ein wenig zu hoch gestiegen;-) Hoffentlich ist wenigstens das Foto gut geworden.

Wir erkunden noch den Weg zur Wineglass Bay, zumindest den Parkplatz, von dem aus der Weg zur Bucht führt. Bei der Rückfahrt von diesem Parkplatz steht plötzlich ein Wallaby neben der Straße. Leider versteckt es sich hinter mit Plastik geschützten Jungbäumen. Den zweistündigen Ausflug beenden wir mit einem Besuch der *Honeymoon Bay*, wo wir nur kurz verweilen, denn es kündigt sich schon wieder Regen an.

Zurück in unserem Haus nutze ich die Zeit nach der Abendjause mit Kartenschreiben und Fernsehen, ehe ich um kurz nach zehn im Bett verschwinde.

25. März 2011 - Freitag - Tag 7

| Tasmania |



St Columba Falls



19°C

Coles Bay > Bicheno > St Helens > St Columba Falls > St Helens > The Gardens > St Helens

262 km

Nächtigung: St Helens Holiday Park

Für heute ist Wetterbesserung vorhergesagt. Und das soll auch ein paar Tage so bleiben. Ach wär das schön. Aber noch ist es bedeckt.

Kurz vor neun verlassen wir Coles Bay in Richtung Norden nach St Helens. Die Straßen sind nicht mehr überflutet, die Auswirkungen der Regenfälle sind jedoch weithin sichtbar. Überall, auch weit abseits der Flussläufe, liegen Baumstämme und Äste herum, Schlamm liegt auf den Feldern und Wiesen. So schnell das Wasser gekommen ist, ist es auch schon wieder weg. Die Landschaft zwischen Bicheno und St Helens ist von Gras- und Farmland geprägt, auf dem sich viele Schafe aufhalten.

Als wir am Campingplatz in **St Helens** ankommen, hat uns die Sonne wieder. Weil noch gar nicht Mittag ist, stellen wir sofort unsere Zelte auf und fahren in das Ortszentrum, um schnell einzukaufen. In der - weil neu, groß und sauber - traumhaften Campingküche lassen wir uns die kalten Reste vom gestrigen Abendessen schmecken.



Campingplatz und -küche in St Helens

Haben vielleicht die enormen Regenfälle sogar etwas Positives, zumindest für uns Touristen? In der Nähe befinden sich die *St Columba Falls*. Und Wasserfälle sind nach Regenfällen bekanntlich besonders imposant. Diese Fälle sind auch in der "60 Great Short Walks"-Broschüre beschrieben. Das Foto verspricht Sensationelles.



St Columba Falls State Reserve

Auch auf den 35 Kilometern von St Helens zum Parkplatz der Wasserfälle inmitten des Waldes sind noch viele Anzeichen von Überschwemmungen zu sehen. Es dürfte hier im Nordosten und - wie man hört - im Norden um Launceston am meisten geregnet haben. Auf den Feldern steht noch Wasser und liegen Baumstämme und Äste herum, auf der Straße liegen entwurzelte Bäume. Es scheint, dass es auch Hangrutschungen gegeben hat. Aber heute scheint ja wieder die Sonne und wir kommen unbeschadet um 13.30 Uhr am Parkplatz an. Ein weißes Band sticht aus dem intensiven Grün des Waldes heraus.



Es sind nur zehn Minuten an den Fuß der Wasserfälle. Durch dichten Farnwald gelangt man dorthin. Nur das Fotografieren ist gar nicht so einfach. Wegen der Wassermassen peitscht der Wind viele Tropfen durch die Luft, die wiederum die Linse des Fotoapparates beschlagen. Ich versuche trotzdem, einigermaßen brauchbare Bilder zu machen. Wasser und Sonne produzieren natürlich auch Regenbogen, die vor dem Dickicht des Waldes in der Gischt schimmern.

Etwa eine Stunde nehmen wir uns Zeit, dieses Schauspiel der Natur zu genießen, ehe wir den Rückweg nach St Helens antreten. Wir kommen wieder durch das *Goulds Country* bei **Pyengana**. Diese Gegend hat einen voralpenähnlichen Charakter mit Rinderzucht und Milchwirtschaft. Bezeichnend dafür ist das *Holy Cow Café* direkt an der Straße.

In St Helens machen wir einen kurzen Abstecher ins Info-Center. Ich nutze die Gelegenheit und werfe beim nächsten Postkasten die ersten Karten ein.



Bay of Fires Conservation Area

Unser nächstes Ziel sind die Buchten an der nordöstlichen Küste der Insel. 20 Kilometer sind es bis ans Ende der Straße bei **The Gardens**. Wir sind mitten in der *Bay of Fires* angekommen. Die nächsten zweieinhalb Stunden verbringen wir an den Stränden am Ufer der Tasmansee, spazieren oder sitzen einfach nur im Sand und genießen das Flair. Ab und zu klettern wir auf den mit orange-roten Flechten bewachsenen Felsen herum. Es ist windig, was die Wellen unter lautem Krachen an die Felsen prallen lässt. Zusätzlich hat der Wind die Wolken vertrieben. Es gibt wieder blauen Himmel!

Auf der Rückfahrt von The Gardens steuern wir jede einzelne Bucht an, bis wir nach **Binalong Bay** kommen. Einige Kilometer davon werden wir von lautem Froschquaken begleitet.



Humbug Point Nature Recreation Area

Eine Rundfahrt durch den kleinen Ort bringt uns zum *Humbug Point*, von dem aus wir uns gute Ausblicke in die Umgebung erhoffen. Leider werde ich ein wenig enttäuscht. Die Aussicht ist nicht besonders interessant.

Um 18.30 Uhr kommen wir nach dem wunderbaren Nachmittag zum Campingplatz zurück. Bei Bratwurst, gekochtem Kürbis und einem Kraut-Möhren-Salat besprechen wir die Vorhaben der nächsten Tage.

Vor dem Schlafengehen leihe ich mir von Sepp ein Stativ aus und versuche ein paar Bilder vom südlichen Sternenhimmel zu machen. Weil man das *Kreuz des Südens* so gut sehen kann!

26. März 2011 - Samstag - Tag 8

| Tasmania |



Cosy Corner
Bay of Fires Conservation Area



19°C

St Helens > Bay of Fires > Peron Dunes > Elephant Pass > Coles Bay

230 km

Nächtigung: Iluka Holiday Centre

Da gäb's jetzt eine ganz interessante und lustige Anekdote über Schnarchen und Wecken zu erzählen, aber das lasse ich lieber;-) Jedenfalls ist es so, dass Wolfgang und Sepp bereits am Morgen zum Sonnenaufgang zur Bay of Fires fahren. Ich pfeife heute auf die ersten Sonnenstrahlen, treibe mich lieber im Bad herum und helfe danach Silvia beim Herrichten für das Frühstück. Die beiden Ausflügler sind mittlerweile auch wieder zurückgekehrt.

Nach nur einer Nacht bauen wir unsere Zelte ab. Das gute Wetter soll anhalten. Daher möchten wir morgen die Wanderung in die Wineglass Bay unternehmen.



Bay of Fires Conservation Area

> *Cosy Corner*

Doch vorerst fahren wir noch einmal in die Bay of Fires. Diesmal besuchen wir aber nur mehr eine einzige Bucht - Cosy Corner. Immer noch ist das Meer aufgewühlt und die Wellen peitschen an die Felsen. Vereinzelt sind heute auch Wellenreiter unterwegs. Wir haben viel Zeit, herumzuspazieren. Sepp vergrößert sein Fotosortiment und findet dabei eine etwas abgelegene, sehr reizvolle Bucht, die er uns zeigen will. Erst nach eindringlicher Aufforderung gehe ich

auch mit - und bereue es nicht. Nach zwei Stunden - es ist schon Mittag - verlassen wir Cosy Corner und fahren zurück nach **St Helens**. Heute verzichten wir aufs Kochen und kaufen ein weiteres Mal in einem *Take Away* ein - Fish and Chips, natürlich wieder Flake-Fisch. Weil es so schön warm ist, bleiben wir zum Essen vor dem Lokal sitzen. Noch schnell ein Einkauf im Geschäft ums Eck, bevor wir zur



St Helens Conservation Area

> Peron Dunes

aufbrechen. Auf der Halbinsel östlich von St Helens findet man durchaus lustige Ortsbezeichnungen wie den Ort **Stieglitz** oder den *Beerbarrel Beach*. Wir interessieren uns aber für die Dünenlandschaft der *Peron Dunes*. Eine halbe Stunde sind wir in den Sanddünen unterwegs, bevor wir nach Süden aufbrechen.

Ich möchte gerne zum **Elephant Pass** bei St Marys, da man von dort laut Karte einen schönen Rundblick haben soll. Die Straße nach St Marys ist - wie gestern schon gesehen - immer noch gesperrt. Die Zufahrt zum Pass ist daher nur von Süden möglich. Auf der kurvenreichen Straße kommt man zum sehr bekannten *Pancake Cafe*, das wir vorerst nicht ansteuern. Wir sind nun schon auf dem Pass angekommen, doch außer Wald sieht man nichts. Wir fahren noch ein Stück weiter, kehren dann aber bald um. Bei der Rückfahrt halten wir kurz beim Cafe, das aber nicht zum Stehenbleiben einlädt. Die Pfannkuchen würden wahrscheinlich schon gut sein, doch eine Tafel kündigt am Parkplatz auf Deutsch: "*Wenn du hier parkst, zertrampeln die Elefanten das miese Auto bis zur Höhe der Radkappen, ...*" oder so ähnlich. Es gibt natürlich auch Warnungen in Englisch und Französisch. Diese Tafeln dürften aber eher als Scherz zu betrachten sein.

Aber auch vom Cafe aus sieht man nichts. (*Es ist anzunehmen, dass der Aussichtspunkt auf einer Nebenstraße erreichbar ist, was mir erst beim Schreiben dieses Berichtes aufgefallen ist. Es gibt aber ab der Straße keinen richtigen Hinweis auf diese Stelle.*) Wir fahren daher unverrichteter Dinge zurück zur Küstenstraße und kommen schon bald am bereits bekannten Campingplatz in **Coles Bay** an. Heute mieten wir uns keine Cabin, sondern stellen die Zelte auf, denn Regen wird uns in den nächsten beiden Tagen sicher nicht stören.



Die Campingküche ist hier eine nur zweiseitig geschlossene Unterstandshütte mit einer größeren Sitzgarnitur, dafür mit Wurm- und Ameisenbehausung. Im Gegensatz zur Küche in St Helens also etwas ganz Mieses.



Während des Kochens erhalten wir Besuch von einem Schweizer, der alleine unterwegs ist. Er stammt - wie er erzählt - aus Lausanne und könne daher nicht deutsch. Wir glauben das zwar nicht, weil - wie ich vermute - jeder in der Schweiz die drei "großen" Sprachen lernt, was aber natürlich nicht stimmen muss. Na gut, dann wechseln wir eben ein paar Worte in Englisch.

Um etwa 22 Uhr bin ich im Schlafsack.

27. März 2011 - Sonntag - Tag 9

| Tasmania |



Wineglass Bay
Freycinet National Park



~22°C

Coles Bay > Freycinet NP > Coles Bay

11 km

Nächtigung: Iluka Holiday Centre

Ist nun in der vergangenen Nacht die Sommerzeit zu Ende gegangen oder nicht? Im Laufe des Tages kommen wir zur Einsicht, dass es erst am nächsten Sonntag so weit sein wird. Nach einem Becher Kaffee und einer Schüssel Müsli nehmen wir die heutige Wanderung in Angriff. Das Wetter ist herrlich, genau richtig für dieses Unterfangen.



Freycinet National Park

> *Wineglass Bay and Hazards Beach Circuit*

Nach nur etwa 5 Kilometer sind wir schon am Parkplatz, den wir bereits vor drei Tagen erkundet haben, angelangt. Jetzt wird noch die Jause auf die Rucksäcke verteilt, die Sonnencreme aufgetragen und die Kopfhaut vor den Sonnenstrahlen geschützt. Um 9 Uhr starten wir den Rundgang. Nur rund 200 Höhenmeter sind es bis zum ersehnten Aussichtspunkt *Wineglass Bay Lookout*. Schon nach knapp einer halben Stunde auf einem breiten Weg kommen wir dort an, nicht ohne ein paar Pausen zum Fotografieren eingelegt zu haben. Endlich sind wir an einem der Höhepunkte unserer Inselrundfahrt angelangt. Dieser Ausblick und der Cradle Mountain Nationalpark waren - soferne ich mich richtig erinnere - für Sepp die Auslöser, Tasmanien zu besuchen. Die Sicht vom Gipfel des *Mount*

Amos wäre zwar angeblich noch besser, doch sie ist auch von hier SUPER! Das blaue Meer, das weiße Sand-Band im Zusammenspiel mit der grünen Freycinet-Halbinsel. Die Natur hat sich hier etwas Besonderes einfallen lassen.



Vom Lookout weiter geht es auf einem "normalen" Wanderweg weiter hinab zur Bucht. Wiederum nach etwa einer halben Stunde kommen wir am Sandstrand an. Wir suchen uns einen Platz im Schatten, wo Silvia auf unsere Sachen aufpasst. Wir drei Männer spazieren (fast) den ganzen Strand entlang und wieder zurück, auf der Suche nach dem besten Motiv - wie beispielsweise eine Jakobsmuschel oder ein Einsiedlerkrebs. Zurückgekehrt zum "Sammelplatz" ist es bereits Mittag geworden, Zeit also, die mitgebrachte Verpflegung zu vertilgen.

Nach etwa zwei Stunden verlassen wir die Wineglass Bay und marschieren die Runde über *Isthmus Track* und *Hazards Beach* zurück zum Parkplatz. Bei Hazards Beach sind unzählige Muscheln in den sandigen Wänden zu sehen, angeblich uralt. Bei einer Trinkpause schreit Silvia plötzlich auf. Da war ein Wurm im Wasser! Sie hat die Flasche in der Campingküche abgefüllt, aber dass da die Würmer sogar am Wasserhahn herumkraxeln, das ist dann doch ein wenig zuviel. Das schauen wir uns heute Abend genauer an!

Und was ist das jetzt? Ein Wallaby! Es lässt sich fast nicht stören, außer man kommt ihm zu nah. Ein Stück weiter treffen wir auf eine Eidechse, die sich auf dem Weg sonnt. Auf dem letzten Abschnitt kommen wir an Grasbäumen vorbei, wovon einer mit geschnitztem Gesicht und "Frisur" besonders originell gestaltet wurde.

Um etwa halb vier kommen wir zu unseren Zelten zurück. Nach einer Woche ist es an der Zeit, Waschmaschine und Wäschetrockner hier am Campingplatz zu testen. Weil jeder genug gebrauchte Wäsche hat, kommt eine volle Trommel zusammen. Zwischendurch schreibe ich wieder einmal ein paar Karten und mache natürlich auch meine Notizen - sonst hätte ich jetzt nichts zu schreiben.

Zum Abendessen gönnen wir uns nach dem heutigen wunderbaren Wandertag etwas ganz Feines. Damit auch der Abschluss des Tages der Wanderung um nichts nachsteht, gibt es Porterhouse Steaks mit Süßkartoffeln (Kumara) und Salat - und ein Achterl Rotwein.

Ach ja - hätte ich beinahe vergessen: im Waschbecken der Campingküche treiben sich vereinzelt Würmer herum.

28. März 2011 - Montag - Tag 10

| Tasmania |



Sonnenaufgang über der Tasmansee
Cape Tourville
Freycinet National Park



22°C

Coles Bay > Cranbrook > Campbell Town > Launceston > Sidmouth > Launceston

298 km

Nächtigung: Treasure Island Caravan Park

Sepp möchte zum Sonnenaufgang raus zum Cape Tourville. Ich habe mich auch überreden lassen, heute mitzukommen. Nur wäre es fast nicht dazu gekommen, denn weil ich mit Ohrenstöpsel schlafe(n muss), hätte er mich beinahe nicht wecken können. Ich werde aber wach. Da hilft jetzt nur - schnell rein in die Klamotten, damit wir nichts versäumen. Auch Wolfgang ist mit von der Partie. Es ist 6.15 Uhr.



Freycinet National Park
> Cape Tourville

Kurz vor sieben kommen wir am Kap an. Nur noch ein weiteres Auto steht am Parkplatz. Wir sind also fast allein unterwegs. Um genau 7.20 Uhr blinzeln die ersten Sonnenstrahlen über den Horizont, tauchen die Felsen und die Wolken in oranges Licht und erzeugen damit eine wundervolle Stimmung.

Nach einer Stunde kehren wir zum Campingplatz zurück, wo Silvia schon mit dem Frühstück auf uns wartet. Nach dem Abbau der Zelte ist es aber vorbei mit der Herrlichkeit an der Ostküste Tasmaniens. Heute brechen wir auf "zu

neuen Ufern". Auf einer Anhöhe bleiben wir stehen und werfen noch ein letztes Mal einen Blick zur Freycinet-Halbinsel.

Auf unserem Weg in die zweitgrößte Stadt der Insel kommen wir durch Weinanbaugebiete und machen einen Abstecher zum *Lake Leake*. Da gibt's aber nichts Besonderes zu sehen. Bei **Campbell Town** treffen wir auf die Hauptverbindungsstraße von Hobart nach Launceston. Ah - ein Postkasten! Ich habe zwar nur eine Karte fertig, aber die muss ganz dringend nach Hause. Also ein kurzer Stopp, bevor wir die gut ausgebaute Straße bis Launceston durchfahren. Eukalyptuswälder, Schafe und Farmland begleiten uns auf dem Weg nach Norden. Ganz nahe an der Autobahn, kurz vor der Stadt, finden wir einen günstig gelegenen Campingplatz, den wir sofort ansteuern und um die Mittagszeit unsere Zelte aufschlagen.



Es bleibt daher am Nachmittag noch ausreichend Zeit, weiter nach Norden in das Tamar Valley zu fahren. Zuvor jedoch gibt es in Launceston eine Sehenswürdigkeit zu besuchen.

Launceston > *Cataract Gorge*

Nicht weit vom Caravan Park entfernt befindet sich die in allen Reiseführern erwähnte Schlucht **Cataract Gorge**, durch die der *South Esk River* sich seinen Weg bahnt. Diese Schlucht ist auch für uns erklärtes Ziel. Nachdem das Auto auf dem Parkplatz abgestellt ist, machen wir uns auf die Socken, die Gegend zu erkunden. Auch hier sind noch die Spuren der gewaltigen Niederschläge der vergangenen Tage zu sehen. Enorm viel Treibholz wurde gesammelt und liegt an den Rändern der Schlucht. Dort, wo sich normalerweise ein Swimmingpool befindet, ist alles überschwemmt. Über eine kurze Hängebrücke kommen wir auf die andere Seite. Wir steuern einige Aussichtspunkte an und spazieren den breit angelegten Weg entlang und wieder zurück zum Auto. Im Café besorge ich mir noch ein paar Ansichtskarten. Es gäbe sogar einen Sessellift, mit dem man die Schlucht überqueren könnte. Aber das ist nichts für uns.

Ein paar Kreuzungen weiter finden wir uns auf der A7 wieder, die an der Westseite des *Tamar Rivers* nach Norden führt. Diese Straße wird auch *West Tamar Highway* genannt. Der breite Tamar River bildet das Herzstück dieser Region, die vor allem für Weinanbau bekannt ist. Wir haben kein bestimmtes Ziel, daher biegen wir von der Straße ab, als wir zum zweiten Mal "Batman Bridge" lesen. Diese Brücke ist die einzige Verbindung über den Tamar River und architektonisch interessant, wie wir finden.

Weiter nach Norden wollen wir nun nicht mehr. Bei der Anfahrt zur Brücke habe ich ein Schild "Scenic River Valley Route" gesehen. Diese Straße führt viel näher am Fluss entlang. Um nicht wieder den gleichen Weg zu nehmen, entscheiden wir uns, diese Nebenstraße zu fahren. Wie bei Nebenstraßen üblich, ist diese schmaler und kurvenreicher. Wir kommen durch liebevolle Dörfer mit kleinen Jachthäfen, bis wir schließlich wieder auf der A7 sind.



Tamar River Conservation Area

> Tamar Island Wetlands

Kurze Zeit später biegen wir auf einen Parkplatz neben der Hauptstraße ein. Wir sind bei den *Tamar Island Wetlands* angekommen. Es ist ein Vogelschutzgebiet mitten im Tamar River. Es gibt zwar beim Eingang offiziell nichts zu zahlen, man erwartet aber eine Spende. Über Holzstege durchquert man die Feuchtgebiete und kommt zu mehreren Flussinseln. Leider sind nur vereinzelt Vögel zu sehen, vor allem Trauerschwäne. Über eine Stunde verbringen wir hier und genießen die Sonne sowie die leichte kühle Brise.

Es ist nicht mehr weit nach Launceston zum Campingplatz. Doch auf dem Weg dorthin besuchen wir noch einen Supermarkt und einen Liquor Store, denn die Nahrungsvorräte gehören wieder einmal ergänzt. Nachdem wir einen kleinen Umweg fahren mussten, weil dort keine Ausfahrt ist, wo wir eine vermutet haben, kommen wir um 7 Uhr abends am Caravan Park an.



Heute steht in der kleinen, aber sauberen, auf drei Seiten offenen Campingküche gebratener Fisch (Oreo Dory) auf dem Speiseplan. Zum Dessert wird eine "Rockmelon" aufgeschnitten. Beim Tratschen kommt es manchmal unweigerlich zu lustigen Szenen (vor allem, wenn man die Hintergründe kennt), so auch heute: A zu B: "*Ist das dein Bier?*" - B zu A: "*Nein. Das habe ich da hingestellt.*" 🤪

Um kurz nach zehn finde ich den Weg in den Schlafsack, noch immer erheitert von diesem Gespräch.

29. März 2011 - Dienstag - Tag 11

| Tasmania |



Pflanzenwelt am Dove Lake Circuit mit Cradle Mountain
Cradle Mountain-Lake St Clair National Park



19°C

Launceston > Deloraine > Cradle Valley

163 km

Nächtigung: Discovery Holiday Park - Cradle Mountain

Während Silvia und Sepp nach dem Frühstück gleich zum Einkaufen fahren, beginnen Wolfgang und ich schon mit dem Zeltabbau. Die Lebensmittelversorgung für die nächsten drei Tage muss gesichert sein, denn viel wird es im Cradle Valley nicht geben. Ja - der zweite Höhepunkt der Reise steht bevor. Hoffentlich spielt auch das Wetter einigermaßen mit.

Auf der autobahnähnlichen Hauptverbindung, die wir teilweise schon von gestern kennen, fahren wir nach Westen. Farmland und Eukalyptuswälder prägen diese Region. Viele Hinweise auf Honig sind zu sehen. Es ist also auch eine bienenreiche Gegend.



Mole Creek Karst National Park

Dort wo die Hauptstraße endet, wird es einsam. Wir kommen durch den Mole Creek Karst National Park, dessen Höhepunkte vor allem unter der Erde liegen. In diesem Nationalpark sind hauptsächlich Tropfsteinhöhlen geschützt. Wir fahren aber nur durch, denn unser Augenmerk gilt den alpinen Gegenden der Insel.

Über kurvenreiche Nebenstraßen, die mit Aussichtspunkten garniert sind, kommen wir schließlich schon gegen Mittag in den nächsten Nationalpark, unserem heutigen Endpunkt. Noch vor der Einfahrt zum Park finden wir den Campingplatz, der für die nächsten drei Nächte unser Quartier sein wird. Unser Zeltplatz liegt unmittelbar neben dem großen Aufenthaltsraum samt Küche. Darin befindet sich in der Mitte ein offener Kamin, den man von zwei Seiten befeuern kann. Dieser wird uns noch von Nutzen sein.



Discovery Holiday Park - Zeltplatz und Aufenthaltsraum



Cradle Mountain-Lake St Clair National Park

> Cradle Valley

Nach der Mittagspause fahren wir noch das letzte Stück bis zum großen Parkplatz beim Besucherzentrum des Nationalparks. Von hier pendeln im 10-Minuten-Takt von morgens bis abends Shuttlebusse bis zum Dove Lake am Ende der Straße. Genau da wollen wir jetzt hin. 25 Minuten dauert die Busfahrt, bis wir um 3/4 zwei am See ankommen. Um den See gibt es einen Rundweg, den **Dove Lake Circuit**. Diesen Weg nehmen wir in Angriff, zwei Stunden Gehzeit werden angegeben. Gottseidank spielt das Wetter einigermaßen mit. Es ist zwar bedeckt, aber es könnte schlimmer sein. Wolken bedecken meistens die Gipfelregion des nur knapp 1600 m hohen Cradle Mountain. Aber ab und zu ist das zackige Bergmassiv frei von Wolken. Führt der Weg anfangs noch durch Grasland, taucht man später in den Wald und in Pandani-Vegetation ein. Wegen vieler Fotopausen benötigen wir für den Rundgang dreieinhalb Stunden.

Bei der Rückfahrt stoppt der Busfahrer, denn unweit der Straße sind ein Wombat und ein Ameisenigel (Echidna) zu sehen. Vom Wombat kann ich ein paar Bilder machen, aber als ich den Igel knipsen will, fährt der Bus wieder weiter. Beim Visitor Center suchen wir noch den Wetterbericht für die nächsten beiden Tage. Also - gut schaut's nicht aus. Besonders für morgen ist Regen vorhergesagt, am Abend auch Schneefall im Gebirge. Am Donnerstag soll sich das Wetter leicht bessern.

Frischlucht macht hungrig. Silvia kocht uns eine Art Chili con Carne. Wir sind natürlich nicht alleine im großen Raum. Plötzlich kommt Unruhe auf. Ein kleines Mädchen hat draußen ein Tier im Gebüsch entdeckt. Meint man noch anfangs, dass es ein Wallaby ist, dürfte es sich tatsächlich jedoch um ein *Pademelon* (dt. *Filander*) handeln. Zu nächtlicher Stunde kommt dann auch noch ein Possum vorbei, eines mit einer Verletzung an einem Auge.

Nach dem ereignisreichen Tag geht es um dreiviertel zehn bei kühlen 13 °C in den Schlafsack.

30. März 2011 - Mittwoch - Tag 12

| Tasmania |



Kaminfeuer
Discovery Holiday Park - Cradle Mountain



12°C
Cradle Valley

0 km

Nächtigung: Discovery Holiday Park - Cradle Mountain

Cradle Valley

Die Wettervorhersage ist leider eingetroffen. Es ist bedeckt bei 9 °C und die Tendenz geht in Richtung Regen statt Sonne. Wir brauchen uns beim Frühstück daher überhaupt nicht beeilen. Denn der Regen zwingt zur Untätigkeit, zumindest was das Wanderprogramm betrifft. Es bleibt mir nichts anderes übrig als die viele freie Zeit anderweitig zu nutzen. Das führt dazu, dass ich ein paar "Büro"arbeiten mache, nebenbei den Akku für den Fotoapparat auflade oder manchmal wirklich gar nichts mache, außer ins offene Kaminfeuer zu starren und versuche, mich zu wärmen. Denn tagsüber steigt die Außentemperatur nicht über 12 °C und im Aufenthaltsraum ist es auch nur unwesentlich wärmer. Eine der wenigen regenfreien Minuten nutze ich, um im kleinen G'schäftl bei der Rezeption ein paar Karten zu kaufen. Da habe ich dann gleich etwas zu tun. Beim Schreiben der Karten vergehen dann wieder ein paar Minuten.

Auch beim "Nichtstun" bekommt man Hunger, den wir mit Schweinskotelettes, Braterdäpfel und Salat bekämpfen. Am Nachmittag ändert sich das Wetter nur unwesentlich. Es geht sozusagen im Viertelstundentakt weiter. Der Wind treibt die Wolken, sodass eine Viertelstunde fast die Sonne scheint und es die nächste Viertelstunde wieder stark regnet. Während eines der trockenen Zeitfenster mache ich einen kurzen Ausflug zum Visitor Center. Es sind doch nur ein paar hundert Meter bis dahin. Ich möchte mir ein Bild machen, ob heute vielleicht noch ein Spaziergang im Cradle Valley möglich wäre und wie sich das Wetter weiterentwickeln wird. Ich komme zur Einsicht, dass es heute nichts mehr wird mit einer Wanderung. Da heißt es wohl durchbeißen und sich mit anderen Dingen die Zeit zu

vertreiben. Ich habe da doch ein Buch mitgenommen, das kann ich jetzt fertiglesen. Bei Kaffee und Keksen, die es am Nachmittag so nebenbei gibt, begleite ich Herrn Kerkeling durch Nordspanien, als er dann mal weg war.

Sepp macht sich irgendwann einmal auf den Weg zum bereits erwähnten G'schäftl in der Rezeption, um Suppe zu kaufen. Doch es kommt ein wenig anders als er gedacht hat. *So erzählt er bei der Rückkehr, dass er eigentlich mit dem Auto zur Rezeption wollte, aber gar nicht so weit kam. Bei den Einfahrten zu den Stellplätzen ist ein Seil gespannt, das nur mit einem Code entsichert werden kann. Nur passte der Code nicht mehr. Sepp entschied sich dafür, das letzte Stück zu Fuß zur Rezeption zu gehen - musste er ja auch, denn fahren konnte er nicht. Die Rezeption samt Geschäft war aber schon geschlossen. Es lag nur eine Tafel vor der Tür, dass der Code heute geändert worden ist. Er ging daher wieder zurück zum Auto und fuhr zu den Zelten.* So kommt Sepp unverrichteter Dinge, also ohne Suppe zu uns zurück. Zum Abendessen gibt es daher fast nichts Warmes, nur ein paar Toastscheiben zur kalten Jause. Trotzdem halten wir es noch bis 22 Uhr aus, als wir bei nur mehr 3 °C in den warmen Schlafsack kriechen.

Hoffentlich wird's morgen schöner!

31. März 2011 - Donnerstag - Tag 13

| Tasmania |



Wallaby - oder doch ein Pademelon?
Discovery Holiday Park - Cradle Mountain



10°C

Cradle Valley

163 km

Nächtigung: Discovery Holiday Park - Cradle Mountain

Kalt ist es geblieben, aber zumindest trocken geworden, als ich um 8.15 Uhr aufwache. Das Wetter sieht danach aus, dass wir heute einen längeren Ausflug in den Park wagen können.



Cradle Mountain-Lake St Clair National Park

> Cradle Valley

Wir schnüren daher unsere Wanderschuhe und spazieren zum Besucherzentrum, um wieder mit dem Shuttlebus ins Tal hinein zu fahren. Auf dem Weg dorthin treffen wir auf zwei Wallabys, die im Wald verschwinden, nachdem sie uns gemustert haben.

Mit dem öffentlichen Gratisbus fahren wir heute vorerst nur bis zur vorletzten Station *Ronny Creek*. Von hier spazieren wir ein kurzes Stück zum **Waldheim**. In diesem Haus kann man sich über die Lebensumstände des frühen 20. Jahrhunderts informieren. Es wurde einst vom Österreicher *Gustav Weindorfer* und seiner australischen Frau Kate bewohnt und diente bereits in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen als Unterkunft für die spärlichen Touristen. Der im Jahre 1874 im kärntnerischen Spittal an der Drau geborene Weindorfer kam 1900 nach Australien, heiratete und kam 1909 erstmals ins Cradle Valley. Als er 1910 auf dem Gipfel des Cradle Mountains stand, soll er den

Ausspruch getan haben: "*This must be a National Park for the people for all time.*" (Quelle: en.wikipedia.org) Er setzte sich danach ein, dass dieses Gebiet tatsächlich unter Naturschutz gestellt wird, was 1922 in der Gründung des Nationalparks endete.

Nachdem wir uns über das Leben und Wirken unseres Landsmannes informiert haben, starten wir unsere Wanderung von Ronny Creek aus zum Crater Lake. Eine Tafel verkündet, dass hier der Overland Track beginnt, den wir vor der Reise bewusst aus unserem Programm gestrichen haben. Zwischen Knopfgras und Pandanis hindurch führt der Weg zu den *Crater Falls* und weiter zum **Crater Lake**. Wir treffen auf eine Gruppe Wanderer, die anscheinend den ganzen Overland Track erkunden will. Einer dieser Teilnehmer lässt es sich nicht nehmen, in den See zu springen (*Anmerkung: siehe Tageshöchsttemperatur - brrrr!*). Ja - springen, nicht vielleicht zuerst nur die Zehen abkühlen.

Unseren Plan, bis zu *Marion's Lookout* zu gehen, lassen wir lieber bleiben. Denn das "Schönwetter" hat nicht lange gehalten. Dunkle Wolken ziehen wieder auf und am Cradle Mountain kann man bereits Regen erahnen. Wir kürzen unsere Tour ab und gehen schon früher als geplant vorbei an *Wombat Pool* und *Lake Lilla* zur Bushaltestelle am Dove Lake. Dort machen wir es uns in der Hütte gemütlich und fischen die mitgenommene Jause aus den Rucksäcken.

Mit einem der nächsten Busse fahren wir wieder talauswärts und steigen bei der Rangerstation aus. Eine Bilderausstellung erregt unsere Aufmerksamkeit, auch Filme werden gezeigt, darunter einer aus der Zeit von Gustav Weindorfer. Angenehm warm ist es hier im Gebäude;-) Über eine Stunde halten wir uns in der Ranger Station auf. Danach wollen Sepp und ich noch den kurzen **Enchanted Walk** gehen, der unweit der Station am *Pencil Pine Creek* entlang führt. Silvia und Wolfgang treten die Rückfahrt zum Visitor Center an. Der Enchanted Walk ist wirklich bezaubernd. Umgefallene Bäume, viele Flechten, Schwämme, Moos - insgesamt prägt eine urtümliche Vegetation das Bild entlang des Weges.

Nun fahren auch Sepp und ich zurück zum Besucherzentrum und spazieren die letzten Meter zum Zeltplatz. Nach einer Dose Bier und einer warmen Dusche im nicht geschlossenen Sanitärhaus schmeckt der Kaffee samt Keksen besonders gut. Beim Berichtschreiben und Erzählen treffen wir den Schweizer aus Lausanne wieder, der im Aufenthaltsraum auf Landsleute trifft - und er kann (wie man hört) doch Deutsch! Wozu hat er uns dann gesagt, dass er dieser Sprache nicht mächtig sei? Muss man dieses Verhalten verstehen?

Bei Lachs-Tomaten-Sauce mit Penne geht der kälteste Tag der Reise dem Ende zu. Da sich das Wetter nicht unbedingt zum Besseren wendet, werden wir morgen diese Gegend verlassen.

1. April 2011 - Freitag - Tag 14

| Tasmania |



Mersey Bluff Lighthouse
Devonport



16°C

Cradle Valley > Moina > Wilmot > Forth > Devonport > East Devonport

129 km

Nächtigung: Discovery Holiday Park - Devonport

Es ist das Beste, wenn wir das Cradle Valley so schnell wie möglich verlassen. Wenn man das Zelt im leichten Regen abbauen und dann schnell im Auto verstauen muss, hat man keine andere Wahl. Um 9.15 Uhr fahren wir ab nach Norden. Erst an der Kreuzung nach etwa 5 Kilometern wird entschieden, dass wir in oder in der Nähe von Devonport nächtigen werden.

Auf der Straße C132 geht die Fahrt nach Norden. Bei der Ortschaft **Wilmot** gibt es dann etwas Besonderes zu sehen. Einige Kilometer entlang der Straße stehen eine Menge Briefkästen, die mit viel Liebe gestaltet wurden. Dieser Straßenabschnitt wird auch *Letterbox Trail* genannt. Ich habe dann vor Begeisterung glatt vergessen bzw. es verabsäumt, Bilder zu machen. Damit man aber weiß, wie diese Briefkästen aussehen, habe ich im Internet nach Bildern gesucht und auf *redbubble.com* eine Collage von *DianneLac* gefunden.

Devonport

Bereits um etwa 11 Uhr kommen wir am Campingplatz in East Devonport an. Das Wichtigste zuerst: die nassen Zelte gehören schnell aufgestellt. Es dauert nicht lange und schon hat sie der Wind getrocknet.



Wir haben uns zwischenzeitlich mit einer Suppe gewärmt. Wir haben in Erfahrung gebracht, dass es ganz in der Nähe ein Aborigines-Museum geben soll. Also nichts wie hin! Als wir dort bei *Mersey Bluff* im Norden von Devonport ankommen, ist die Überraschung groß. Das Museum hat geschlossen - vom 1. April | 12.30 Uhr bis 2. April | 10.30 Uhr. Ja wenn niemand will, dass wir uns mit der Kultur der Aborigines beschäftigen, dann eben nicht. Mit so kleinen Rückschlägen muss man immer rechnen. Aber gleich nebenan steht ein schöner Leuchtturm. Wir entschließen uns, einen kleinen Spaziergang an der Steilküste zur *Bass Strait* zu machen.

Durch den Entfall des Museums haben wir Zeit übrig. Etwas außerhalb der Stadt soll es einen botanischen Garten mit Bäumen aus aller Welt geben. Den könnten wir doch besuchen. Gesagt - getan. Wir fahren ins



Tasmanian Arboretum

im Süden der Stadt. Das Wetter ist uns mittlerweile wieder gut gesinnt. Es hat aufgelockert, sodass wir trockenen Fußes über die Runden kommen. Das Arboretum wird von Freiwilligen, meist Pensionisten, betreut. Eine ältere Dame erklärt uns, dass in den Blue Mountains bei Sydney in einer Schlucht eine uralte Pinienart gefunden wurde, die auch hier angepflanzt ist. Diese Pinien der Gattung *wollemia nobilis* sind unser erstes Ziel. Auf dem Rundgang kommen wir nach den tasmanischen Bäumen zu den süd- und nordamerikanischen. Auch einzelne europäische, neuseeländische und asiatische Pflanzen sind vorhanden. Es gäbe sogar mit sehr viel Glück ein Schnabeltier (platypus) zu sehen - wie gesagt: mit sehr viel Glück, was wir aber heute nicht haben. Zumindest beim "*Platypus crossing*" komme ich vorbei. Dieser Übergang von einem Teich zum anderen dürfte intensiv benutzt werden. Man kann den Weg, den die Schnabeltiere nehmen, gut erkennen.

Wir kehren zurück nach Devonport, um noch unseren heutigen Einkauf zu erledigen. Es passt nun zeitlich genau, dass ich meinem Bruder schnell per SMS zum heutigen Geburtstag gratuliere. Er müsste schon wach sein. Es ist doch ein "Runder". So einen Termin darf man nicht vergessen, sonst hätte ich Probleme zu Hause;-) Es dauert vielleicht eine Minute, schon kommt ein "Danke" zurück.

Zwischendurch regnet es wieder, aber gottseidank nicht sehr lange. Ich wäre noch gerne zum etwa 50 km entfernten Narawntapu Nationalpark gefahren, was sich aber zeitlich nicht mehr machen lässt. So lassen wir den Tag am Campingplatz ausklingen. In der kleinen, aber feinen Campingküche treffen wir auf vier "retired Aussies". Es wird eine nette "Plauderstunde". Sie erzählen, dass drei von ihnen europäische Eltern haben - aus Italien, Polen und England. Nach dem ausgezeichneten Abendessen (gegrillter Fisch samt Beilagen) genießen wir zur Feier des Geburtstages meines Bruders ein paar Gläser australischen Rotwein. Dabei gibt Sepp einige Reiseanekdoten zum Besten. Die Geburtstagsfeier dauert bis kurz vor Mitternacht.

2. April 2011 - Samstag - Tag 15

| Tasmania |



in Sheffield



8-18°C

East Devonport > Sheffield > Gowrie Park > Moina > Cradle Valley > Burnie > Wynyard > Stanley > Smithton > Marrawah > Smithton > Stanley

430 km

Nächtigung: Stanley Cabin & Tourist Park

Spät stehe ich heute auf, es ist schon 8 Uhr. Mit einem anderen Frühstück als sonst immer beginnt der Tag - Speck mit Spiegelei. Nachdem noch ein altes Hemd den Weg in die Mülltonne findet, fahren wir um 1/4 nach neun bei heiterem Himmel ab. Sepp hat sein Sortiment an Cradle Mountain-Bilder noch nicht fertig. Wir hoffen, dass es auch in den Bergen sonniges Wetter gibt und fahren daher wieder nach Süden, auf einer anderen Route als wir gestern hierher gekommen sind.

Nach etwa 40 Minuten kommen wir nach **Sheffield**. Dieser Ort ist bekannt durch seine *Murals*. Das sind auf Hauswänden gemalte Bilder. Der ganze Ort ist voll davon. Aber nicht nur Murals, sondern auch andere kleine "Verzierungen" schmücken die Häuser.

Je näher wir dem Cradle Valley kommen, desto schlechter wird das Wetter. Als wir beim Besucherzentrum ankommen, nieselt es bei nur mehr 8 °C. Die Entscheidung fällt uns nicht schwer, wieder umzukehren und weiterzufahren. So kommen wir nach Durchquerung einer fast menschenleeren Region gegen Mittag nach

Burnie

an der Bass Strait. Es ist an der Zeit, etwas Essbares zu suchen. Bei McDonalds werden wir fündig. Ja, auch da geht man ab und zu hin. Weil's eben schnell geht. Hier in Burnie soll es jeden ersten Samstag im Monat einen großen

Bauernmarkt geben. Wir fahren daher zum Informationszentrum, zumindest dorthin, wo wir es vermuten. Aber dort ist es nicht mehr. Es wurde verlegt und steht jetzt ein paar Straßen weiter. Auch das neue Info-Center, wo sich Sepp wegen des Bauernmarktes erkundigt, finden wir. Der Markt soll etwas östlich der Stadt sein. Nach einer kurzen Runde durch die Gassen von Burnie kommen wir zwar zum Gelände des Bauernmarktes, nur findet heute keiner statt;-)

Unverrichteter Dinge geht unsere Reise weiter, die Küste entlang nach Westen. An **Somerset** und **Wynyard** vorbei kommen wir ins hügelige Hinterland. Mit vielen gelbblühenden Blumen bewachsene saftig grüne Wiesen, auf denen viele Rinder grasen, säumen den Weg. Um etwa 15 Uhr erreichen wir unseren heutigen Schlafplatz in

Stanley

direkt unter *The Nut*, einem alten Vulkan, dem Wahrzeichen des Ortes. Schnell die Zelte aufstellen und dann ab in die Küche - zu Kaffee und Rosinenweckerl. Ich finde ein paar Prospekte, aus denen ich einige Internetadressen herausschreibe - ich brauche sie doch für die Linkliste;-) Mit Buchhaltung und Berichtschreiben vertreibe ich mir die Zeit, bis wir wieder losstarten. Wir möchten noch zum Sonnenuntergang an die nordwestliche Küste der Insel.



Das Wetter hat sich leider noch nicht ganz beruhigt. Auf unserer Fahrt nach Westen ist es wieder bedeckt. Die *Ann Bay* bei

Marrawah

empfängt uns mit Wind. An Sonnenuntergangsstimmung ist an der Küste nicht zu denken. Trotzdem spazieren wir auf der Suche nach Fotomotiven am Rande des Indischen Ozeans herum. Bevor es ganz dunkel wird, treten wir die Rückfahrt nach Stanley an. Durch dichte Wälder führt die Straße nach **Smithton**, Regen begleitet unsere Fahrt. Erst bei der Ankunft am Campingplatz ist es wieder trocken.

Es ist der Tag mit den meisten hinter uns gebrachten Kilometern geworden. Da wir heute zu Mittag schon warm gegessen haben, gibt es abends nur mehr etwas Kaltes.

3. April 2011 - Sonntag - Tag 16

| Tasmania |



am Rocky Cape
Rocky Cape National Park



20°C

Stanley > Rocky Cape > Sisters Beach > Stanley > Forest > Stanley

139 km

Nächtigung: Stanley Cabin & Tourist Park

Dieser Sonntag dauert definitiv 25 Stunden. Denn heute ist tatsächlich die Zeitumstellung von Sommer- auf Normalzeit. Daher werde ich auch schon um halb sieben munter.

Nach dem Frühstück erkundigt sich Sepp an der Rezeption wegen einer Platypus-Tour. Die junge Mitarbeiterin weiß nichts und schickt uns weiter zur örtlichen Tourismusunformationsstelle. Aber als wir dort ankommen, ist geschlossen. Sie öffnet erst um 10 Uhr. Da wird man also von manchen wirklich nur sinnlos herumgeschickt. Naja, gibt es eben Ersatzprogramm. Wir spazieren den halben Weg wieder zurück und gehen auf unserem Streifzug die Hauptstraße entlang. Rund um das Rathaus sind die kleinen Häuser herausgeputzt. Aber eigentlich suchen wir den Weg rauf auf die "Nuss".

Stanley
> *The Nut*

Es ginge auch per Sessellift der österreichischen Firma Doppelmayr. Aber wir sind gut zu Fuß und deshalb marschieren wir den steilen asphaltierten Weg hinauf. Oben führt von der Bergstation des Sesselliftes ein Rundweg um das Plateau. Vom 143 m hohen erstarrten Magmahaufen bieten sich natürlich exzellente Ausblicke in die Umgebung.

War es bislang den ganzen Vormittag heiter, zieht nun aber sehr rasch eine Regenfront über uns hinweg. Sie dauert lediglich zehn Minuten, dann ist der ganze Spuk wieder vorbei. Ab nun wird es bis zur letzten Nacht dieser Reise meist wolkenlos sein. Sozusagen: das Beste kommt zum Schluss. Auf *The Nut* gibt es auch einen kleinen Wald. Als wir zwischen den Bäumen durchspazieren, werden wir überrascht. Es wimmelt nur so von *Pademelons* (vermute ich mal). Leider verstecken sie sich im Unterholz, sodass man sie nicht sehr gut vor die Linse bekommt.

Zu Fuß geht es den steilen Weg zurück zum Campingplatz. Wir steigen nun ins Auto um und wollen zur *Highfield Historic Site* am Ortsrand. Dort residierten im 19. Jahrhundert die Vertreter der *Van Diemen's Land Company*. Nachdem wir uns das Anwesen von außen angesehen haben, entscheiden wir, die Besichtigung ausfallen zu lassen und kehren zum Zeltplatz zurück. Ein bisschen Suppe und kalte Jause zum Mittagessen, dann geht es an die Küste zum



Rocky Cape National Park

Ein faszinierender Küstenabschnitt, der dem Namen des Parks gerecht wird, erwartet uns. Wie im Osten der Insel sind auch hier die Felsen mit orange-roten Flechten überzogen. Das Wasser schimmert blau-türkis und ist vollkommen klar. Auf den Schotterbänken lassen sich unzählige kleine Muscheln in verschiedensten Musterungen finden. Ungefähr eine Stunde spazieren wir in der Nähe des Rocky Capes herum, ehe wir an die Ostseite des Parks nach Boat Harbour Beach und Sisters Beach fahren. In **Boat Harbour Beach** gibt es nur einen ganz kleinen Sandstrand, der im Sommer anscheinend intensiver besucht wird als jetzt im Herbst. **Sisters Beach** ist für uns nicht so interessant. Eine kleine Runde durch den Ort gedreht und wir fahren wieder zurück zum Campingplatz, den wir gegen halb 4 erreichen. Zeit für Kaffee und "Easter Bun".

Um 16.45 Uhr werden wir an der Rezeption von Toni und seiner Tochter Hailey abgeholt. Wir haben eine "Platypus-Tour" gebucht. Natürlich ist überhaupt nicht garantiert, dass wir Schnabeltiere, wenigstens eines, zu Gesicht bekommen. In der Nähe des Ortes **Forest**, etwa 15 km südlich von Stanley, gibt es auf einem Privatgrund drei Teiche, in denen sich ab und zu Schnabeltiere aufhalten (sollen). Obwohl wir lange warten und leise sind, was immens wichtig ist, sehen wir keines der nur 30 bis 40 cm langen eierlegenden Säugetiere.

Toni ist interessiert, woher wir kommen und wofür unser Land berühmt ist. Nur als er fragt, ob *Austria* ein *independent country* sei, frage ich mich, ob er überhaupt weiß, wo es liegt. Gerade als Australier - denke ich - müsste er wissen, wo *Austria* auf der Weltkugel zu finden ist. Aber ich will ihn keineswegs herabwürdigen, denn auch zu Hause wurde ich immer wieder gefragt, wo Tasmanien ist und ob "es wo dazugehört". Einem Länderkundigen wie mir tut sowas natürlich weh, aber dafür kann ich bei vielen anderen Themen nicht mitreden. So gleicht sich alles wieder aus.

Nach zwei Stunden kehren wir etwas enttäuscht zurück zum Campingplatz. Als Entschädigung für diese "Leerfahrt" gönnen wir uns heute gebratenes Lammkotelett mit Petersilerdäpfeln und ein bisserl Rotwein.

4. April 2011 - Montag - Tag 17

| Tasmania |



West Point State Reserve



18°C

Stanley > Smithton > Montagu > Marrawah > Corinna > Zeehan > Strahan

313 km

Nächtigung: Strahan Holiday Park (Cabin)

Heute heißt es: früher aufstehen, denn wir haben eine längere Fahrt vor uns. Nach Frühstück und Zeltabbau gilt unser Interesse einer Tankstelle. Wenn man mehr als 100 km Schotterstraße durch unbewohntes Gebiet vor sich hat, ist es klug, den Tank voll zu machen. In der nächsten größeren Ortschaft - in **Smithton** - finden wir, was wir brauchen. Eine Tankstelle und einen Supermarkt.

Haben wir vorgestern noch die asphaltierte "Südroute" nach Westen genommen, fahren wir jetzt die "Nordroute", die zwar zuerst asphaltiert ist, weil sie zum Woolnorth Windpark führt, aber nach der Abzweigung nach **Marrawah** nicht mehr befestigt ist.

West Point State Reserve

Die *Ann Bay* bei Marrawah schauen wir uns heute nicht mehr an, denn unser Augenmerk gilt dem West Point einige Kilometer nach der Ortschaft. Es ist zwar nicht der westlichste Punkt der Insel, denn dieser ist der *Bluff Hill Point* einige Kilometer südlicher, aber für uns ist es der westlichste Punkt der Reise.

Man merkt, dass das Wasser von Argentinien weg Anlauf nehmen kann, denn meterhohe Wellen prallen hier auf die vorgelagerten Felsen. Es ist ein beeindruckendes Schauspiel der Natur, wobei aber auch Gedanken an einen Tsunami aufkommen. Nach 20 Minuten lassen wir das Rauschen des Meeres hinter uns und fahren weiter nach Süden.



Arthur Pieman Conservation Area

Beim kleinen Ort **Arthur River** verlassen wir sozusagen die Zivilisation und kommen für die nächsten 110 Kilometer in unbewohntes Gebiet. Es folgt eine nicht asphaltierte Straße durch Busch- und Waldland, über Hügel und Berge. Wir sind auf dem **Western Explorer Highway** unterwegs. Vereinzelt kommen uns Autos auf der einzigen Verbindung ganz im Nordwesten von Tasmanien entgegen. Nach über zwei Stunden Fahrt durch die Wildnis erreichen wir jenen Ort, von dem uns am ersten Campingplatz unserer Reise vorgeschwärmt worden war.

Corinna • Pieman River State Reserve

Wir sind in Corinna angekommen. Aber als "Ort" würde ich diese Siedlung gar nicht bezeichnen. Mehr als fünf Häuser sehe ich nicht. Trotzdem versprüht dieses Dorf seinen eigenen Charme. Vielleicht bleiben wir sogar hier über Nacht. Es stellt sich jedoch heraus, dass die Bootstour auf dem *Pieman River* viel zu teuer ist. Außerdem müssten die Zelte auf einem Bretterboden befestigt werden, was uns sicher nicht gelingen wird. Und Zimmer wären auch nicht besonders preiswert. Wir bleiben also nur kurz am Flussufer, um die Nahrungsvorräte zu verringern.

Zwei Uhr nachmittags ist es mittlerweile geworden, als wir an der Glocke läuten. Läuten wofür? Für den Fährmann, der uns über den Pieman River bringen soll, denn Brücke gibt es hier keine. Er kommt auch sofort. Die Überfahrt dauert nur kurz, denn der Fluss ist nicht breit. Zwölf Kilometer später haben wir wieder Asphalt unter den Rädern. Wir kommen nun wieder schneller voran und gelangen über die Berge auch bald durch **Zeehan**, dem Verwaltungszentrum der *West Coast Municipality*. Jetzt ist es nicht mehr weit bis zu unserem heutigen Endpunkt.

Strahan

In Strahan angekommen, führt unser erster Weg zum *Big4 Holiday Park*. Aber wir sind mit der Anlage nicht ganz zufrieden. Es wäre zwar ein Wiesengrund für die Zelte, aber die Camp Kitchen lädt uns nicht zum Bleiben ein. Ich sehe auf der anderen Straßenseite einen weiteren Campingplatz. Fragen kostet nichts und so machen sich Sepp und ich auf den Weg nach gegenüber. Sepp erkundigt sich wegen einer Unterkunft und kommt mit einem supergünstigen Angebot von der Rezeption zurück. Der Preis gilt aber nicht einem Zeltplatz, sondern einer festen Unterkunft. Die Hütte, die wir uns ansehen, ist wie gemacht für uns. Somit beschließen wir, uns hier für die nächsten zwei Nächte einzuquartieren.



Dieses Schnäppchen muss natürlich sofort mit Kaffee und Kuchen gefeiert werden. Sepp macht sich noch einmal auf den Weg zur Rezeption, um sich wegen der Bootstour, an der wir morgen teilnehmen wollen, zu erkundigen. 90 Dollar kostete sie und um 3/4 neun müssten wir am Hafen sein, berichtet er.

Heute Abend haben wir noch etwas vor. Es ist später Nachmittag, ein Ausflug an die Küste bietet sich an. Wir kommen gerade rechtzeitig am *Ocean Beach* an, um die Sonne im Meer verschwinden zu sehen. Es gibt zwar noch Wolken am Himmel, die einen perfekten Sonnenuntergang verhindern, aber morgen soll es davon keine mehr geben.

5. April 2011 - Dienstag - Tag 18

| Tasmania |



Gordon River
Franklin-Gordon Wild Rivers National Park



20°C

Strahan > Gordon River Cruise > Strahan > Henty Dunes > Strahan

37 km

Nächtigung: Strahan Holiday Park (Cabin)

Wolkenloser als heute geht es einfach nicht mehr. Wahrscheinlich haben wir uns dieses Wetter verdient.

Bootsausflug

Voller Vorfreude spazieren wir zum Hafen, wo die "Eagle" von *World Heritage Cruises* bereits auf uns wartet. Sepp hat uns bereits gestern die Plätze reserviert, wir brauchen heute nur noch zahlen. Es sind nicht mehr viele Touristen unterwegs. Die Plätze auf der Eagle sind vielleicht zu einem Viertel belegt, was wiederum enorme Bewegungsfreiheit und viel Platz an Deck zum Fotografieren bietet. Um Punkt 9 Uhr legt das Boot ab und wir beginnen die Fahrt durch den **Macquarie Harbour**, wie diese große Bucht, auf der wir heute unterwegs sein werden, heißt. Vorbei an zwei Leuchttürmen geht die Fahrt durch die schmale Einfahrt in die Bucht bei den *Macquarie Heads* bis in die Nähe des *Cape Sorell*. Diese erwähnte Einfahrt ist so schmal, dass die ersten Europäer, die hierher kamen, die große Bucht dahinter nicht vermutet hatten und so für lange Zeit unentdeckt blieb.

Vom Kap kehren wir zurück in die Bucht. Ein Vogel lässt den Kapitän das Schiff stoppen, denn ein Weißbauchseeadler ist auf einem Baum am Ufer zu sehen. Ein kurzes Stück weiter bleibt das Schiff wieder stehen. Wir sind an Lachsfarmen angekommen, die gerade bewirtschaftet werden.



Franklin-Gordon Wild Rivers National Park

> Sarah Island

Auf unserer Tour durch die Bucht überfahren wir die Grenze zum Nationalpark und legen bei **Sarah Island** an. Diese Insel wurde von 1822 bis 1833 als Sträflingskolonie genutzt. Nach der Schließung wurden die verbliebenen Insassen nach Port Arthur verlegt. Wir bleiben hier kurz, um die Überreste der Gebäude zu besichtigen und die Geschichte dahinter zu erfahren. Während unseres Rundganges auf der Insel wird auf dem Boot das kalte Buffet vorbereitet. Es gibt beim Essen kein wildes Durcheinander, denn Tisch nach Tisch wird gebeten, ans Buffet zu gehen. Es gibt sogar noch etwas zum Nachfassen. Wieso auch nicht! Bei Schinken, Lachs, Roastbeef, verschiedenen Salaten, Früchten geht man doch gerne ein zweites Mal hin.

Auf der weiteren Fahrt bis zum nächsten Halt wird am Schiff ein Film gezeigt. Er handelt von Pionieren und Holzfällern, die hier ihrer Arbeit nachgingen, bevor dieser Teil der Insel zum Nationalpark erklärt wurde. Objekt der Begierde war die *Huon Pine*, eine sehr langsam wachsende Baumart, die es nur auf Tasmanien gibt. Es kommen auch die Arbeiter selbst zu Wort und erzählen vom Leben und von der Arbeit hier, so wie es früher einmal war.

Die markante Felswand des 1443 m hohen *Frenchman Cap* im Blickfeld kommen wir zur Mündung des *Gordon Rivers* in den Macquarie Harbour. Von nun an geht es den Flusslauf entlang durch dicht bewaldetes Gebiet. Wir sind zwar auf einem Fluss unterwegs, doch es scheint eher, dass wir auf einem See unterwegs sind, so träge fließt das Wasser durch das grüne Labyrinth. Derart träge nämlich, dass das Wasser die herrlichsten Spiegellungen zulässt.

> Heritage Landing Nature Walk

Bei einer 180°igen Flussbiegung, der *Horseshoe Bend*, legen wir am Ufer an. Es gibt hier einen kurzen Lehrpfad zu besichtigen - den *Heritage Landing Nature Walk*. Der Holzweg führt durch ein unberührtes, dicht bewachsenes Waldstück. In dieser grundsätzlich sehr feuchten Region wuchert Moos auf den Bäumen und wachsen Schwämme. Eine der Bootsbegleiterinnen erklärt den Gästen die Besonderheiten der Pflanzenwelt dieser Region.

Bis alle Passagiere wieder an Bord sind, vergeht eine Dreiviertelstunde. Danach ist Zeit, die Rückfahrt anzutreten. Etwa eine Stunde später legen wir wieder im Hafen von Strahan an. Es ist heute so herrlich warm gewesen, dass ich mehr als die Hälfte der Zeit auf dem Deck des Schiffes unterwegs gewesen bin. Es ist ja auch die Luft draußen viel besser als im Passagierraum.

Zurück in unserem Quartier ist die tägliche Kaffeepause angesagt, bis wir um halb fünf - ohne Silvia - noch einen kleinen Ausflug machen. Keine 15 km nördlich von Strahan liegt direkt an der Küste ein Gebiet voller Sanddünen - es sind die

Henty Dunes,

denen wir einen Besuch abstatten. Auf unserer Erkundung durch die Dünenlandschaft sehen wir viele Spuren im Sand, seien es welche von Reifen oder "Fußabdrücke" verschiedener Tiere. Auch die Gräser hinterlassen ihre Eindrücke. Die tiefstehende Sonne verleitet zu Schattenspielen. Bevor sie jedoch ganz im Indischen Ozean verschwindet, kehren wir zum Auto zurück.

Ob sich Ocean Beach noch ausgeht? Vielleicht schaffen wir es noch, die Sonne dort untergehen zu sehen. Doch wir kommen zu spät. Es ist "nur" mehr ein oranger Streifen am Horizont zu sehen. Aber auch diese Stimmung hat ihre besonderen Reize. Neben uns ist nur noch ein Paar zu sehen. Diese beiden genießen diesen Abend besonders, mit einem Glas Wein.

Einen würdigen Abschluss dieses wunderbaren Tages bildet ein ausgezeichnetes Abendessen. Dazu kommt noch eine hervorragende Wettervorhersage, die im Fernsehen angekündigt wird: bis Freitag soll es fast wolkenfrei und warm bleiben (heute hat es geschätzte 20 °C gehabt). Diese positive Nachricht gehört nun ein wenig begossen;-)

6. April 2011 - Mittwoch - Tag 19

| Tasmania |



Dove Lake und Cradle Mountain
Cradle Mountain-Lake St Clair National Park



~16°C

Strahan > Zeehan > Tullah > Cradle Valley

144 km

Nächtigung: Discovery Holiday Park - Cradle Mountain

Was lange währt, wird gut - sagt man. Heute ist endlich Fotografentag im Cradle Valley. Bei unseren ersten beiden Besuchen waren wir nur begrenzt vom Wetter begünstigt, aber heute, ja heute lacht die Sonne.

Wir machen uns daher so schnell wie möglich auf den Weg nach Norden. Schon um 8.20 Uhr sind wir unterwegs. Bei der Zufahrt zu den Henty Dunes liegt etwas auf der Straße. Es scheint ein totes "Teufelchen" zu sein. An einem Aussichtspunkt werfen wir einen letzten Blick zurück zu den Dünen und zum Meer. Dann hält uns lange nichts mehr auf. Wir fahren durch **Zeehan**, **Rosebery** und **Tullah** durch, vorbei an einigen Stauseen, bis wir wieder an einen Aussichtspunkt kommen. Was bisher immer Wolken verdeckt haben, ist heute erstmals schon von weitem zu sehen - der Cradle Mountain und sein Nachbarberg *Barn Bluff*.

Es ist nun nicht mehr weit zum uns bereits bekannten Campingplatz. Wir schlagen unsere Zelte fast auf dem gleichen Stellplatz wie zuletzt auf, unweit vom Aufenthaltsraum. Bevor wir das Cradle Valley bei Schönwetter erkunden, vertilgen wir die Reste vom gestrigen Abendessen. Nun kommt das "übliche" Prozedere: Fußmarsch zum Visitor Center und Busfahrt zum Dove Lake. Kurz vor Mittag fährt der Shuttlebus ab.



Cradle Mountain-Lake St Clair National Park

> Cradle Valley

Ich kann es gar nicht erwarten, die Szenerie am Dove Lake endlich bei Schönwetter zu erleben. Es hat sich ausgezahlt, seit dem letzten Besuch ein paar Tage verstreichen zu lassen und zuerst den Nordwesten der Insel zu erkunden. Heute wird der Fotoapparat "heiß laufen". Kein Wunder, gibt es doch viel zu dokumentieren. Wir wandern ein Stück des Dove Lake Circuits entlang und wieder zurück. Später wollen wir wieder kommen, um noch ein paar Aufnahmen in der Abenddämmerung zu machen. Sepp braucht doch noch ein paar spezielle Fotos für seinen Vortrag - und mir ist es auch recht.

Wir fahren mit dem Bus wieder aus dem Tal raus bis zur Ranger Station. Weil es auch ein Aktivurlaub ist, machen wir uns auf, den Boardwalk zu erkunden, der von der Ranger Station bis nach Ronny Creek führt. 1 Stunde 45 Minuten sind es laut Plan, die wir dafür brauchen werden. Trotz einiger Pausen unterwegs werden wir nicht viel länger für den Spaziergang auf den Brettern benötigen. Kurz vor Ende des Weges erregt ein Wombat unsere Aufmerksamkeit. Ganz gemächlich geht er seiner Futtersuche nach, verschwindet dann aber doch im Dickicht.

Bei Ronny Creek entdecken wir noch einmal einen Wombat. Er ist ganz nah und kommt immer näher, bis das Tier plötzlich unter dem Boardwalk verschwindet. Es dürfte direkt unter den Brettern seinen Bau haben.

Silvia fährt nun mit dem Bus zurück zum Visitor Center, wir drei Männer kehren zurück zum Dove Lake, um das letzte Tageslicht am Cradle Mountain erleben zu können. Kleine Wolken sind aufgezogen, der Berg bekommt eine Haube. Zwischendurch scheint die Sonne auf den See - sozusagen ein "Spotlight" - und erleuchtet ein Inselchen. Weil ich ein wenig wegen der Einstellungen an meinem Fotoapparat "jammere", bekomme ich von Sepp auf energische Art zu hören, dass ich das nur selbst ändern brauche. Da muss ich mich wohl einmal intensiver mit meiner Nikon beschäftigen. 🤔📷

Je später es wird, desto faszinierender werden die Farben. Aber wir müssen auch darauf schauen, dass wir den letzten Bus nach draußen erreichen. Daher können wir nicht warten, bis es ganz dunkel ist. So müssen wir um 18 Uhr dem Cradle Mountain endgültig den Rücken kehren.

Mit Spiralnudeln bolognese lassen wir den wunderbaren Tag ausklingen. Es gibt dann noch nächtlichen Besuch. Während des Essens streifen zwei Possums auf der Suche nach etwas Essbarem ums Haus. Und vor dem Schlafengehen kommt mir ein anderes Possum unter. Es ist jenes, das ich schon zuletzt hier getroffen habe. Das weiß ich genau, denn es ist das Possum mit dem beschädigten Auge. Es dürfte etwas Flüssigkeit brauchen, aber warum schleckt es im Pissoir das Nass?!

7. April 2011 - Donnerstag - Tag 20

| Tasmania |



Tasmanischer Teufel
Devils@Cradle



26°C

Cradle Valley > Tullah > Queenstown > Lake St. Clair > Bronte Park > Tarraleah

275 km

Nächtigung: Tarraleah Highland Caravan Park

In der durchzugsgeplagten Sanitärstation hofft man bei nur 6 °C natürlich auf heißes Wasser in der Dusche. Aber das kommt hier leider nicht immer so daher, wie man's gerade braucht. Irgendwas mache ich heute falsch, oder funktioniert die Anlage nicht richtig? Beim ersten Versuch kommt nur kaltes Wasser aus der Brause - dazu noch sehr wenig. Erst beim zweiten Mal Probieren kommt es heiß, aber immer noch wenig. Das Saubermachen funktioniert damit heute leider nicht so wie gewünscht. Aber die nächste Dusche kommt bestimmt!

Die taunassen Zelte müssen noch trocknen, daher verzögert sich die Abreise ein bisschen.

Devils@Cradle

Weil Wolfgang unbedingt einmal einen "Teufel" sehen will, fahren wir zu Devils@Cradle, einem Tierschutzheim zwischen dem Visitor Center und der Ranger Station. Auch ich entscheide mich, an der Führung (wenn man es so bezeichnen möchte) teilzunehmen. Hinter dem Gebäude der Station befinden sich mehrere eingezäunte Abschnitte, manche sind sogar mit Glas und Drahtnetz abgeschlossen. Neben uns beiden ist nur noch eine dreiköpfige Familie unterwegs. Während ihnen von einem Mitarbeiter allerhand erklärt wird, können wir uns in der Zwischenzeit frei bewegen. Zu sehen ist aber vorerst noch nicht. Nur in einem Bau schlafen im Schatten zwei Teufelchen, sind aber schlecht zu erkennen.

Es gibt jetzt einen Film über die Tiere hier zu sehen. Wir erfahren einiges über den **Tasmanischen Teufel**, dessen Gattung durch eine Art Gesichtskrebs sehr stark bedroht ist. Ebenso über den **Beutelmarder** (*engl. quoll*) gibt es allerhand Informationen, auch solche, mit denen man nicht gerechnet hat. So kann dieser kleine Räuber sogar Pademelons töten. Jedoch nutzt das nichts, wenn der Teufel dann daherkommt und die Beute abspenstig macht.

Die Teufelchen sind nun wach geworden. Der Führer bringt uns und die Familie zu einem Gehege. Wir können einen der Teufel hautnah erleben, sogar streicheln. Auch andere der Tiere sind nun zu sehen. Insgesamt eine Stunde lang sind wir auf dem Gelände unterwegs, lauschen den Worten des Guides und sehen nebenbei ein paar kleine Quolls.

Wollte ich zuerst gar nicht an der Führung teilnehmen, habe ich es dann nicht bereut. Es war eine sehr interessante Führung und ich habe viel gelernt. Sozusagen zur Belohnung trottet dann auf dem Parkplatz ein **Ameisenigel** (*engl. echidna*) daher. Er lässt sich von uns scheinbar überhaupt nicht stören. Wir können daher in Ruhe unsere Fotos machen. Nach zehn Minuten ist er dann aber doch im Wald verschwunden.

Halb 12 ist es nun bereits geworden, also Zeit, abzufahren, wenn wir heute noch etwas von der Landschaft auf unserem Weg nach Hobart sehen wollen. Bis **Tullah** sind wir auf bereits bekanntem Terrain unterwegs. Kurz nach der Ortschaft biegen wir auf die B28 ab. Wir kommen nun auf einer kurvenreicheren Straße durch die Berge, vorbei an mehreren Seen wie zum Beispiel dem *Lake Plimsoll*, in die Kupferstadt

Queenstown

Es trifft sich gut, dass wir wieder in einer größeren Ortschaft unterwegs sind, denn der Hunger treibt uns in ein "Take Away", wo wir uns - logisch - Flake Fish & Chips leisten. Bei schon sehr warmen 26 °C essen wir natürlich im Freien. Ein paar Minuten streifen wir noch durch Queenstown. Es gibt auch hier einige Fotomotive. So zum Beispiel das *Empire Hotel* oder den alten Bahnhof, wo gerade eine Garnitur der *West Coast Wilderness Railway* steht. Dieser Touristenzug verbindet Queenstown mit Strahan und führt durch die Wälder entlang des King Rivers.

Auf der einzigen Straßenverbindung von Westtasmanien in die Hauptstadt Hobart, dem **Lyell Highway**, geht unsere Reise weiter. Kurven- und walddreich präsentiert sich die Strecke bis zum *Lake St Clair*.



Franklin-Gordon Wild Rivers National Park > Nelson Falls

Schon eine halbe Stunde nach der Abfahrt von Queenstown stellen wir unseren X-Trail auf einem Parkplatz ab. Die *Nelson Falls* sind unser Ziel. Es ist nur ein kurzes Stück durch dichten Wald bis zu den Wasserfällen. Wirklich kurz, etwa zehn Minuten dauert es, bis wir die Fälle vor uns sehen. Das Beobachten und Fotografieren dauert länger als der Spaziergang vom Auto und wieder zurück;-)

Ein weiterer Aussichtspunkt neben dem Lyell Highway lässt uns das Auto noch einmal anhalten. Von dieser Stelle aus können wir das Frenchman Cap erblicken, diesmal von einer anderen Seite als bei der Bootstour vorgestern.

Was nun folgt, ist eine kleine Odyssee. Es ist geplant, am Lake St Clair oder in der Nähe zu zelten. Das gestaltet sich aber nicht so einfach wie wir uns das vorgestellt haben. Am Visitor Center am **Lake St Clair** angekommen, erkundigt sich Sepp wegen eines Campingplatzes. Es gibt zwar Zeltplätze, jedoch weder einen Tisch dabei noch eine Campingküche. Vermutlich, weil hier in einem Restaurant ausgekocht wird. Zusätzlich sind die Duschen auch noch *coin generated*, also Duschen, für die man noch extra zahlt. Diese ganzen Umstände motivieren uns nicht zum Bleiben. Wir machen uns daher auf die Suche nach einer besseren Nächtigungsmöglichkeit. Auf meiner Karte ist in der Ortschaft **Derwent Bridge** ein Caravan Park eingezeichnet. Es gibt aber keinen mehr, nur Cabins wären vorhanden.

Sepp hat im Besucherzentrum von Lake St Clair erfahren, dass der nächste Caravan Park in der Ortschaft Bronte Park sein soll. Bis dahin sind es noch etwa 30 km. In **Bronte Park** spielt sich aber ähnliches ab. Im "Bronte Village" gibt es auch nur "Chalets", was sich aber als zwei Doppelzimmer irgendwo weit weg vom Auto herausstellt - um 200 Dollar. Das passt uns auch nicht. Gegenüber dem Bronte Village ist eine kleine Infostelle. Vielleicht haben wir hier

Glück und bekommen eine "gescheite" Auskunft. Wir erfahren, dass sich nur ein paar hundert Meter weiter die "Highland Cabins" befinden. Nach längerer Suche finden wir auch die dazupassende Rezeption. Hier kostet eine Cabin 230 Dollar. Es scheint, dass wir heute keine uns passende Unterkunft finden.

Wir fahren daher "auf gut Glück" weiter nach Süden. Vielleicht gibt es an den vielen Seen einen günstigen Campingplatz. Wir finden aber keinen, dafür wird es kurvig und steil. Wir sind in ein Gebiet gekommen, das für die Stromerzeugung genutzt wird. Stauseen, Kraftwerke und die dazugehörigen Wasserrohre prägen das Bild des Tales.

20 Kilometer nach Bronte Park zeigt eine Tafel an der Hauptstraße den Weg nach **Tarraleah** an. Ein kleiner Umweg kann nicht schaden, vielleicht gibt es hier das Richtige für uns, was wir aber nicht glauben. Doch wir werden positiv überrascht. Irgendjemand hat vor ein paar Jahren hier gewaltig investiert und mehrere Nächtigungsmöglichkeiten geschaffen, vom Hotel bis zum Zeltplatz. Und das zu einem Superpreis, mit einer Campingküche und freier Platzwahl. Herz, was willst du mehr! Die Nacht ist gerettet.



8. April 2011 - Freitag - Tag 21

| Tasmania |



Eukalyptusbaum am Lake St Clair
Cradle Mountain-Lake St Clair National Park



29°C

Tarraleah > Lake St Clair > Tarraleah > Hamilton > New Norfolk > Hobart > Cambridge

258 km

Nächtigung: Hobart Airport Tourist Park (Cabin)

Obwohl wir auf einem tollen Campingplatz genächtigt haben, hat es doch einen gewissen Nachteil, denn jetzt müssen wir zum Lake St Clair 50 Kilometer zurückfahren. Daher wollten wir auch gestern dort die Zelte aufstellen.



Cradle Mountain-Lake St Clair National Park

> *Lake St Clair*

(abor.: *Leeawuleena* – "schlafendes Wasser")

Aber schon nach nicht einmal 45 Minuten sind wir am Besucherzentrum angekommen, also alles halb so schlimm. Eine lange Wanderung wollen wir heute nicht unternehmen. Es bietet sich daher die Kombination dreier kürzerer Wege am Südwestufer des Sees an, direkt ab dem Visitor Center. Von dort nehme ich mir noch schnell die Erklärung des *Watersmeet Naturlehrpfades* - in Deutsch - mit. Hier ist auch das südliche Ende des Overland Tracks. Wir können somit behaupten, dass wir Start und Ziel des Wanderweges kennen. Auf dem flachen Weg kommen wir zur *Platypus Bay*, aber Schnabeltiere sind sehr scheu und so zeigen sie sich auch hier nicht. Außerdem ist das Wasser des Sees viel zu unruhig.

Wir durchstreifen auf unserer Wanderung eine vielfältige Vegetation. Auf "Seehöhe" ist es teilweise feucht und sumpfig. Kommt man aber nur wenige Höhenmeter nach oben, ist man plötzlich von hohen Bäumen umgeben. Über den Aborigines-Kulturweg *Larmairremener tabelti* gelangen wir zum Strand der *Cynthia Bay*. Leider lässt sich der markante Gipfel des 1241 m hohen Mount Ida von hier nicht erspähen. Aber mit Blick auf den Mount Olympus verabschieden wir uns nach diesem Kurzbesuch vom Lake St Clair. Nach einer Mittagsjause am Parkplatz treten wir die Fahrt zur letzten Unterkunft dieser Reise an.

In der Nähe von **Derwent Bridge** ist ein Künstler am Werk, der eine 300 m² große Holzwand schnitzerisch gestalten will. Man kann die Fortschritte beobachten, aber leider nicht fotografieren. Daher sehen wir uns das in Arbeit befindliche Kunstwerk nicht an und fahren weiter. Die Aufmerksamkeit ist nun ganz der Temperaturanzeige am Tacho gewidmet, denn es wird wärmer und wärmer. Erst knapp unter 30 °C bleibt das Thermometer stehen.

Wir sind nun bereits in **New Norfolk** angekommen, wo wir noch ein letztes Mal einkaufen wollen. Ich gehe nicht mit in den Supermarkt, sondern bleibe lieber im Freien und genieße die Sonne. Über die bereits bekannte Route fahren wir beinahe bis zum Flughafen, denn die Unterkunft ist nur 2 km davon entfernt. Wir halten nur einmal kurz, um das gelbe Herbstlaub an den Bäumen fotografisch festzuhalten.



Um 16 Uhr kommen wir bei unserem Bungalow an, den Sepp schon vorreserviert hat. Nach einem Bier und zwei Kaffee gilt es nun, die Taschen für die Heimreise zusammenzupacken. Es ist ja nur mehr Kleidung für morgen in Hobart notwendig. Alles andere kann schon mal weggeräumt werden. Diese Räumaktion ist natürlich nicht in fünf Minuten erledigt. Aber bis zum Abendessen schaffe ich es doch. Silvia hat eine Meeresfrüchte-Paella gezaubert. Danach taucht Wolfgang mit einem Cognac auf. Wo hat er den nur die ganze Zeit gehabt? Weil auch ein Fernseher in der Hütte ist, üben wir uns in der englischen Sprache und schauen uns den Film "Besser geht's nicht" mit Jack Nicholson, Helen Hunt und Greg Kinnear an. Daher kommen wir erst kurz vor Mitternacht ins Bett.

9. April 2011 - Samstag - Tag 22

| Tasmania |



Salamanca Market
Hobart



23°C

geschätzt

Cambridge > Hobart > Cambridge

37 km

Nächtigung: Hobart Airport Tourist Park (Cabin)

Hobart

> Salamanca Market

Zum Abschluss unserer Reise lassen wir es gemütlich ausklingen. Trotzdem sind wir recht früh auf den Beinen. Bereits um 9 Uhr stellen wir im Zentrum der tasmanischen Hauptstadt unseren Wagen auf einem Parkplatz ab. Am Vormittag wollen wir über den berühmten Markt bummeln. Auf dem *Salamanca Place* wird jeden Samstag der **Salamanca Market** abgehalten. Im Grunde genommen ist er nichts Besonderes. Es wird den Marktbesuchern zwar sehr viel angeboten, von Lebensmittel über Kleidung, Haushaltsgeräte und Souvenirs, aber das dürfte es auch in vielen anderen Städten unserer Welt geben. Vereinzelt sind Musiker anzutreffen, die live musizieren und natürlich auch ihre Tonträger an den Mann bzw. die Frau bringen wollen. Wolfgang und ich legen uns jeweils eine CD zu.

Zwei Stunden lang sehen wir dem bunten Treiben zwischen den Ständen zu, ehe sich der Hunger langsam meldet. Aber auch dagegen ist hier gesorgt. Wir finden einen "deutschen" Würstelstand mit Speisen wie Currywurst, Bratwurst oder Sauerkraut. Das ist jetzt das Richtige. Eine Currywurst habe ich sowieso noch nie gegessen - glaube ich. Wir setzen uns ein wenig abseits und beobachten das Geschehen im Park.



Dabei entdecken wir viele alte Autos, die da auf der Wiese in Reih und Glied stehen. Es sind Fahrzeuge, die an einer Oldtimerrallye teilnehmen. Ob ein alter VW Käfer oder eine Corvette Sting Ray, es ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Wolfgang möchte gerne noch die Tasman Bridge fotografieren. Also machen wir uns auf den Weg dorthin. Vorbei am Hafen und einem Denkmal für den *Anzac Day*, der an eine Schlacht im Ersten Weltkrieg erinnert, kommen wir zu einer Stelle, von der die Brücke gut sichtbar ist. Aber das Wetter spielt leider nicht mehr ganz mit. Es wird immer bewölkt. Für ein Erinnerungsfoto reicht es aber allemal. Beim Rückweg zu unserem Wagen findet die letzte Ansichtskarte mit den Grüßen an Reisefreund Gunter den Weg in einen Postkasten.

Langsam, aber sicher, nimmt die Rundfahrt um die australische Insel ein Ende. Während der Rückfahrt von Hobart zu unserem Quartier hören wir die CD, die ich erstanden habe. Es sind ein paar Stücke mit Didgeridoo-Klängen drauf. Am Flughafen wird dann noch einmal vollgetankt (der Wagen!) - und ein Eis gekauft.

Nach der Ankunft in unserer Unterkunft habe ich noch den Rest zusammenzupacken, was aber wegen der gestrigen Vorleistung schnell gemacht ist. Für die Heimreise ist alles bestens vorbereitet. Vielleicht habe ich gestern schon zuviel gemacht, denn es ist nun ein bisschen "langweilig", wenn man das so nennen kann. Aber beim Tratschen, Kaffee- und Biertrinken vergeht die Zeit auch;-) Sepp hat mittlerweile die Abrechnung gemacht und Wolfgang und mir noch die restlichen Kosten für Verpflegung, Aufpreis für Cabins statt Zelt und für die nicht erfolgreiche Platypustour bei Stanley bekanntgegeben. Wer hat denn da soviel gesoffen? 🤔

Nun fängt es auch noch zu regnen an. Wahrscheinlich, damit uns der Abschied nicht so schwer fällt. Beim Abendessen bin ich heute "Gehilfe" von Sepp. Es wird nämlich gebraten. In der Campingküche nebenan stehen zwei BBQ-Grills. Während Sepp die Fleischstücke bearbeitet, bin ich aber lediglich deren Träger hin und zurück. Da habe ich mich aber sehr geschunden;-) Dafür mache ich mich - bereits im Dunkeln - bei Regen auf die Suche nach der Müllstation. Nachdem ich nichts finde, schaue ich mir den Plan des Platzes einmal genauer an. Na - geht doch. Es ist gar nicht weit dorthin.

Nach dem letzten Abendmahl und dem Verbrauch der letzten Tropfen Chardonnay ist um 22.45 Uhr Sperrstunde. Morgen wird ein harter Tag. Was heißt, ein Tag - es werden fast zwei sein.

10./11. April 2011 - Sonntag/Montag - Tag 23/24

| Tasmania | Victoria |



Cambridge > Hobart International Airport | Melbourne Airport

2 km

Nächtigung: ---

Abreise! Wenn ich das schon höre. Aber alles hat einmal ein Ende.

Um halb 8 schließen wir unsere Cabin ab und fahren zur Rezeption zum Auschecken. Am Flughafen sind wir schon um 8 Uhr. Es ist doch nur ein "Katzensprung" - 2 Kilometer. Beim "Drop-Off" könnte man parken, aber sogar dafür wären Gebühren zu zahlen. Daher fahren wir gleich zu Thrifty und geben unseren Wagen nach 3536 km zurück. Von dort sind es ohnehin nur 100 Meter zum Flughafengebäude. Also ist es sowieso egal, wo man parkt.

Wir haben nun etwa zwei Stunden, bis wir Tasmanien verlassen. Der Check-In-Schalter ist noch nicht geöffnet. So bleibt Zeit, das Geschehen zu beobachten. Eine ältere Dame schwirrt aufgeregt und etwas verwirrt in der Halle herum. Sie spricht beinahe jeden an, denn sie möchte gerne wissen, wo und wann man das Gepäck aufgeben kann. Natürlich sind auch wir "Opfer" ihrer Nervosität. Sie dürfte das erste Mal auf einem Flughafen sein. Irgendwie tut sie mir leid. In einer Ecke der Halle sammelt sich eine Schulgruppe. Wie wir später mitbekommen, gibt es für die Schüler/innen einen Ausflug in die Bundeshauptstadt Canberra, denn alle - auch die Lehrer/innen - haben eine Kappe mit der Aufschrift *Canberra Tour 2011* auf. Die Kinder sind sehr diszipliniert, als es dann ins Flugzeug geht.

Beim Einchecken gibt's keine Probleme. Jetzt können wir nur noch warten. Um 10.15 Uhr ist es dann soweit. Wir starten mit einem Flugzeug der Virgin blue vom Flughafen **Hobart**. Unter dem Motto

Take the long way home

heißt es Abschied nehmen von der "kleinen" grünen Insel UNDER DOWN UNDER.

Nach einer Stunde landen wir auf dem Flughafen **Melbourne**. Gottseidank - in diesem Fall - hat es etwas länger gedauert, bis das Gepäck auf dem Band zu sehen ist. Was macht man nun 11 1/2 Stunden - ja richtig, einen halben Tag - auf dem Flughafen mit dem gesamten Gepäck? Zuerst einmal von den beiden Weltenbummlern verabschieden, denn Silvia und Sepp setzen ihre Reise mit einem fünfwöchigen Aufenthalt auf den Inseln von Vanuatu fort. Sicher, man könnte sich vielleicht die Stadt anschauen, aber darauf haben wir auch keinen Bock mehr. Wolfgang und ich suchen uns lieber einen Platz zum Ausruhen. Ein bisserl Zeitvertreib mit dem Erkunden des Flughafens, ich auf die Toilette, er auf die Toilette. Ich suche uns dann einen besseren Platz. Vielleicht finde ich auch einen Internetanschluss, damit ich meine E-Mails nach drei Wochen abrufen kann.

Beim "Siedeln" zum neuen, besser gelegenen Sitzplatz, treffen wir Silvia und Sepp wieder. Auch sie haben noch Zeit, bis ihr Flug nach Brisbane startet. Gemeinsam suchen wir den Meckie (offiziell McDonalds) auf, denn eine kleine Stärkung kann auch nicht schaden. Nach Mighty Angus, einer großen Portion Pommes frites und Coke Zero ist der Abschied von den beiden nun endgültig gekommen.

Eine und eine 3/4 Stunde sind schon vergangen - die Zeit rast dahin. Nun ist das Internet gefragt. Für 2 Dollar gibt es 20 Minuten. Das reicht, um meine E-Mails abzurufen, denn allzuvielen werde ich wohl nicht erhalten haben. Gottseidank ist überhaupt nichts Wichtiges dabei. Die Gelegenheit muss ich gleich beim Schopf packen und meiner Kollegin - die mit dem Schlüssel - zum heutigen Geburtstag gratulieren. Wolfgang deckt sich in dieser Zeit mit Souvenirs ein.

Die nächsten Stunden vergehen nur mehr mit Warten, Spaziergehen, Warten. Bei einer meiner Runden durch die Hallen schaue ich in einen Buchladen hinein, einfach einmal nachsehen, was da so geboten wird. Ich finde einen Lonely Planet-Reiseführer über Europa. Das interessiert mich jetzt, was die so über meine Heimat schreiben.

Um 16.30 Uhr kommt Leben in die Bude. Wir machen uns auf den Weg zu Kaffee und Kuchen. Und wieder ist eine Stunde über die Runden gebracht. Die nächste Stunde heißt es dann wieder: warten, warten, ab und zu raus aus der Halle an die frische Luft. Um 18.30 Uhr beginnt der Schalterbetrieb. Endlich können wir unser schweres Gepäck loswerden. Jetzt haben wir beim Check-In ein kleines Problem. Das große Gepäck hat bei beiden jeweils 21 kg, aber das Handgepäck ist zu schwer - bei Wolfgang. 10 kg sind der Qatar-Dame eindeutig zuviel. Wolfgang soll daher in die große Tasche umpacken. Nach ein paar Schwierigkeiten mit dem Schloss funktioniert der Gepäcktransfer. Uns wird mitgeteilt, dass das Handgepäck später noch einmal gewogen wird und wir dann Probleme hätten, wenn es zu schwer ist.

Nach dem Ausfüllen der Ausreisekarte - was die Aussies alles brauchen!? - gehen wir sofort weiter in den Bereich für International Departures. Es wird lustig weiterkontrolliert: Bordkarte, Handgepäck, Ausreiseformalitäten. Das alles geht aber ganz schnell vor sich, weil fast keine Passagiere unterwegs sind. Kurz vor 20 Uhr sind wir dann im überraschend schönen "Niemandland" mit Teppichboden und Ledersitzen angekommen. Jetzt passt es genau, dass ich die am Morgen vorbereitete Jause nasche.

Um viertel nach 9 spazieren wir gemächlich zum Flugsteig und finden einen Platz nahe am Ausgang. Ich muss nur kurz mal weg - sozusagen für kleine Jungs. Als ich zurückkomme, ist vor meinem Platz eine Absperrung und ein Zettel hängt dran mit der Aufschrift "enter for staff only", also nur für die Belegschaft. Ich schwinde mich aber an der Absperrung vorbei, da ja mein Handgepäck am Platz ist. Fast keiner der anderen Fluggäste darf nun an dieser Sperre vorbei. Kurz nach zehn beginnt das Boarding. Zuerst diejenigen, die im abgesperrten Bereich sitzen - also auch wir beide. Und: Gewichtskontrolle beim Handgepäck gibt es nicht mehr! Wir haben uns für den langen Flug einen Platz in der mittleren Dreierreihe ausgesucht. Da braucht nämlich immer nur einer von uns aufstehen, sollte der andere in der Mitte den Sitzplatz verlassen wollen und wir müssten dann niemand anderen belästigen. Um 22.45 Uhr startet die Boeing 777-200LR von Qatar Airways ab Melbourne mit dem Ziel Doha.

Ich kenne mich mit dem Bordcomputer schon gut aus. Die Jukebox habe ich daher bald mit 98 Liedern gefüllt. Die Nacht kann kommen. Zuerst gibt es aber noch das Abendmenü: marinierte Hendlhaxn (würde man bei uns daheim sagen) in Ingwersauce, Süßkartoffeln, Fisolen werden als Hauptspeise serviert. Bevor das Volk in den Sitzen einschläft, verteilt die Crew noch für jeden Passagier eine 390-ml-Wasserflasche - das bekommt man auch nicht bei jeder Airline.

Ich kann nicht einschlafen und durchsuche daher am Bordcomputer das Filmprogramm. "*The sound of music*" klingt nicht schlecht. Für die nächsten drei Stunden ist somit für Abwechslung gesorgt. Nach Ende des Filmes kommt die "unlustige" Zeit im Flugzeug. Von der Gegend über den Kokos-Inseln südwestlich von Indonesien schüttelt es den Flieger zwei Stunden lang durch. Auf der Anzeige kann man erkennen, dass der Pilot einen Umweg macht. Vermutlich weicht er einer Gewitterzelle aus. Erst vor Sri Lanka ist der Spuk vorbei. Ich versuche, diese Schüttellei mit ein bisschen Schlaf zu überbrücken, was teilweise gelingt. Die Ruhe dauert nicht lange. Schon über der Südspitze Indiens geht das Wackeln noch eine Stunde lang weiter, bis dann endlich das Anschallzeichen ausgeschaltet wird. Jetzt kann ich mir in Ruhe noch einen Film anschauen. Es wird "True Grit", im Gegensatz zum ersten Film ein ganz neuer. Zwischendurch kommt das Frühstück mit Bananen-Rosinen-Pfannkuchen und Ahornsirup, Obst, Orangensaft, Kaffee, Fruchtjoghurt vorbei.

Nach 14 Stunden und 8 Minuten (!) in der Luft landen wir in **Doha**. Es ist 6 Uhr Ortszeit. Jetzt kommt das bereits bekannte Prozedere: Transfer mit dem Bus, Handgepäckskontrolle - und ganz wichtig: der Gang auf die Toilette. Wolfgang geht zuerst, braucht aber wegen eines Staus sehr lange. Endlich kann ich mich auf den Weg machen. Aber die Sitzgelegenheiten in den Toiletten sagen mir überhaupt nicht zu. Das erste ist "versaut", auch das zweite. Aber es gibt auch ein drittes. Warum ich das so ausführlich erzähle. Weil jetzt kommt die **große Überraschung**. Auf der Suche nach dem dritten WC treffe ich vier Bewohner meines Heimatortes! Also ein Treffen könnte man nicht besser planen. Sie sind gerade aus Sri Lanka angekommen und ebenfalls auf dem Heimweg. Wir werden den letzten Abschnitt nach Wien in der gleichen Maschine sitzen.

Gottseidank dauert die Wartezeit in Doha nicht allzulange. Knapp zwei Stunden nach der Landung steigen wir in das Flugzeug für die letzte Etappe ein. Bis es soweit ist, wird aber dreimal die Bordkarte geprüft. Wegen viel Verkehr verzögert sich der Abflug ein wenig. Einmal Verpflegung gibt es noch. Es gibt wieder Pancakes, das wär doch nochmal das Richtige für mich. Aber ich werde gleich gar nicht mehr gefragt, was ich will. Anscheinend gibt es keine Wahlmöglichkeit mehr. Daher kriege ich Champignon-Omelette. Ich mag aber keine Champignons. Weil aber das Omelette den österreichischen Palatschinken nicht unähnlich ist, mache ich mal Trennkost. Also raus mit den Pilzen und Erdbeermarmelade rein. Der Rest des Frühstücks ist sehr gut: Würstl, Obst, Erdbeerjoghurt, Gervais, ...

Den Rest des Fluges blättere ich - sozusagen als Nachlese - den Tasmanien-Reiseführer, den mir Sepp mitgegeben hat, durch. Um 13.30 Uhr MESZ landen wir in Schwechat. Statt meines Vaters holt mich einer meiner Onkels ab. Er zeigt uns, wie man am Flughafen gratis parken kann - ja auch das gibt's. *ggg* Diese Variante ist aber mit ein bisschen Risiko verbunden.

Nachdem wir Wolfgang wieder daheim abgesetzt haben, komme ich rundum zufrieden, aber müde, um 15.30 Uhr zu Hause an. Die Heimreise dauerte genau 41 Stunden.

2011 NACHBETRACHTUNG

Fazit

Ich fahre nach Tasmanien! Viele Personen, denen ich das gesagt habe, konnten mit dem Begriff nichts anfangen: *Tasmanien? Ist das nicht in Afrika?* Nein - das wäre Tansania. *Oder in Rumänien?* Nein - du meinst Transsylvanien. Tasmanien liegt südlich von Australien. *Und gehört es wo dazu?* Ja - es gehört zu Australien. Tasmanien ist der kleinste Bundesstaat des sechstgrößten Landes unserer Erde - und doch so ganz anders als der Rest von Australien.

Es sind oft nur wenige Bilder, die entscheiden, ob man ein Land bereisen will oder nicht. Bei Tasmanien waren es Ansichten vom Cradle Mountain, die mich veranlasst hatten, diese Insel zu besuchen. Zum Glück konnte ich gemeinsam mit Wolfgang L. den Fotografen Sepp Wohlmuth und dessen Frau Silvia auf diesem Abschnitt ihrer Weltreise begleiten.

Tasmanien ist klein. Die Insel hat drei Viertel der Größe Österreichs bzw. ist eineinhalb mal so groß wie die Schweiz. Auf dieser Fläche tummeln sich aber nur 500.000 Bewohner, die Hälfte davon um die Hauptstadt Hobart, etwa 100.000 in und um Launceston. Tasmanien ist daher weitgehend unbewohnt. Ein Großteil des Landes steht unter Naturschutz. Das Ziel der Reise war somit der Besuch der verschiedenen Naturräume.

Die meisten Überlandstraßen auf Tasmanien sind asphaltiert. Der *Western Explorer Highway* im Nordwesten der Insel wird wohl ewig unbefestigt bleiben. Das Verkehrsaufkommen dort ist einfach zu gering. Kilometerlange Sandstrände an der Ostküste und teilweise im Norden, Viehzucht und Milchwirtschaft im Zentrum, Norden und Osten und die riesigen (Regen)Waldgebiete im Westen der Insel prägen Tasmanien. Besonders beeindruckt war ich von den Küstengebieten im Osten. Diese Verbindung von blauem Wasser, weißem Strand und grüner Vegetation hat mir ausgesprochen gut gefallen. Ganz anders stellt sich der westliche Teil der Insel dar, das Gebiet um das Weltnaturerbe der tasmanischen Wildnis. Wasserfälle, ursprüngliche Wälder, mir noch vollkommen unbekannte Pflanzenarten wie Pandani, Grasbaum oder Knopfgras hatten einen ganz besonderen Reiz. Dazu kommt die einzigartige Fauna mit den verschiedenen Beuteltieren, die es in Europa und teilweise auf dem australischen Hauptland so überhaupt nicht gibt. Tasmanien ist sozusagen eine Welt für sich - klein, aber oho!

Das Anstrengendste und Eintönigste war die sehr lange An- und Rückreise. Im Gegensatz dazu war die Inselrundfahrt sehr abwechslungsreich. Ich denke da beispielsweise an die intensiven Regenschauer und an den wolkenlosen Himmel kurz danach. Wind und Wellen an der Küste, wenige Kilometer landeinwärts Windstille und Spiegelungen im Wasser des Gordon Rivers. Viele unterschiedliche Landschaftstypen während eines Tages - von Kulturlandschaften bis zu unberührten Gegenden. Das "Salz in der Suppe" waren die von uns unternommenen Wanderungen. Erst zu Fuß lernt man ein Land besser kennen, ob im Wind an der South Cape Bay, in der Sonne in der Wineglass Bay oder im Regen im Cradle Valley. Aber auch Flexibilität war gefragt, denn durch unpassierbare Straßen oder anhaltendes Schlechtwetter musste die Grobplanung kurzfristig geändert werden, was aber überhaupt kein Problem war.



unser fahrbarer Untersatz

Die Reise war als Mietwagen-Zelt-Tour konzipiert. In unserem Auto hatte unser Gepäck gerade ausreichend Platz. Ab und zu leisteten wir uns statt eines Zeltplatzes eine Cabin. Gekocht wurde grundsätzlich selbst. Diese Tätigkeit übernahm großteils Silvia. Vielen Dank nochmals für die ausgezeichneten Speisen und die abwechslungsreiche Küche. Unterwegs kehrten wir manchmal in ein *Take-Away* oder auch bei McDonalds ein. Es ging so viel schneller, wir hatten warmes Essen und mussten nicht den ganzen Kofferraum ausräumen.

Wenn man mit einem Fotografen unterwegs ist, kommt man - so nehme ich an - an die schönsten Stellen einer Region. Sepp hat sich im Vorfeld sicher darüber informiert, was man besuchen muss. Ich glaube, wir haben die schönsten und interessantesten Stationen besucht. Danke Sepp für die perfekte Organisation! Meine Vorstellungen wurden jedenfalls vollständig erfüllt.

Man könnte aber locker noch mindestens zwei Wochen länger auf der Insel bleiben und etwas ganz anderes besichtigen und erwandern. Es gäbe noch viel anzuschauen, sozusagen "die zweite Wahl" - aber nicht sofort - mal sehen, was die Zukunft bringt. Vielleicht komme ich wieder einmal nach Tasmanien - es ist nicht ausgeschlossen.

ENDE